Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mannhardt, Anselm,

Peissen-Berg, Gnaden-Berg Das ist Beschreibung der vornehmsten Gnaden, Gutthaten und Wunder-Zeichen, Welche Der Allmächtige Gott, Durch Die Mütterliche Vorbitt der Aller-Seeligsten Jungfrauen Mariæ, Allhier auf dem hochen Peissenberg schon über 200 Jahr anhero, Allen, so ein besonders Vertrauen, zu Selbigem Gnaden-Bild getragen, Mild Vätterlich erwiesen hat

Augspurg [1718]

Bavar. 1753 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376342-5
VD18 14502208

Bavar.
1753
b

Bav. 1753 s
a Manhardt
~~Bavaria. pag. 77~~

H. E.
1085.
<36601339720011
<36601339720011
Bayer. Staatsbibliothek

Prav

R.

# Peissen-Berg/ Gnaden-Berg.

Das ist:

## Beschreibung

Der vornehmstē Gnaden/ Gutthaten und Wunder-Zeichen/

Welche

Der Allmächtige GOTT/

Durch

Die Mütterliche Vorbitt der Aller-Seeligisten Jungfrauen

MARIÆ,

Allhier auf dem hochen Peissenberg schon über 200. Jahr anhero/ Allen/ so ein besonderes Vertrauen/ zu selbigem

Gnaden-Bild

getragen/

Mild Vätterlich erwisen hat:

Beschriben

Anno ChrIstI taVsenD / sIbenhVnDert / VnD aChtzehen.

*CUM FACULTATE SUPERIORUM.*

Augspurg/ gedruckt bey Joh: Michael Labhart.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# PERORATIO
## AD
# D. V. MARIAM.

Et erit in novissimis diebus Mons domûs Domini &c.

Und in den letsten Tågen wird der Berg deß Hauses deß HErrn bereitet seyn/ und er wird sich über alle Bühel erheben/ und vil Vőlcker werden hingehen/ und sagen: Kombt/ und lasset uns zu dem Berg deß HErrn hinauf gehen. *Isajæ 2. v. 24.*

Mutter GOttes Hoch erhoben/
Würdige mich / Dich zu loben/
Die zu loben / Himmel / Erd/
Engel/ GOtt/ und Mensch begehrt.

Du bist Jene außerkohren/
Die selbst ihren GOTT gebohren/
Dessen Ehr Empor sich schwebt/
Bis an GOttes Thron erhebt.

Seine Tochter Dich gar nennet
GOTT der Vatter / und erkennet/
GOTT der Sohn sein Mutter heist/
Seine Braut der heilig Geist.

Du der Himmlen ein Mirackel/
Du der Welt ein helle Fackel/
Aller Englen Königin/
Aller Gschöpf ein Herzscherin.

Alle Heilige thuen weichen/
Keiner kan sich Dir vergleichen/
Wo ihr Heiligkeit ein End/
Setzest Du dein Fundament.

Nemlich recht und wohl gesprochen/
( Wan schon deine Feind drum bochen )
Daß Du seyst ein Berg/ der schwebt/
Uber alle Berg erhebt.

Seye dan gelobt / geprisen /
Alle Lieb / und Ehr erwisen /
Hoch-erhebter Gnaden-Spitz /
Der hier auf dem Berg sein Sitz.

Einen Berg ich Dich bekenne /
Einen Gnaden-Felß Dich nenne /
Der all Gutes hat in sich /
Und mittheilet Gnädiglich.

Was die Berg von GOtt empfangen /
Voll Krafft / und Gsundmittlen prangē /
Hast / und schliessest Du allein /
Mutter / Alles in Dir ein.

Schöne Aelblein / Wisen / Matten /
Trost erwinschten Külings-Schatten /
Jene seynd dem Vich zur Kost /
Diser in der Hitz ein Trost.

In der Hitz Göttlichen Zoren /
Wurde ich gewiß verlohren /
Wan dein Schatten reicher Schutz /
Mir nit Täglich käm zu Nutz.

Und wo ist so faißte Haiden ?
Wo kan ich mich besser waiden ?
Mutter ! als in deiner Schoß /
Da ernährst Du klein und groß.

Sorge mich nit zubereichen
Auß den Bergen Silber-Teichen /

In

In MARIA ist so vill
Reichthum / als ich haben will.

Jene Gsund- und Sauer-Brinnen /
So dort in den Bergen rinnen /
Seynd zwar ein erwünschte Gnad /
So uns GOTT beschäret hat;
Aber vil heilsamer Quellen /
In MARIA sich vorstellen /
Die zur Gsundheit Seel und Leib
Alles Ubel gschwind vertreib.

Wie dan von zwey Hundert Jahren /
Sehr vil schon allhier erfahren /
So erwinschte Sauer-Cur /
Frag man Kranck- und Krumme nur.

Vil zur Höll seynd schon geeilet /
Die Du Gsund-Bronn hier geheilet /
Und errettet vor dem Todt /
Gführt mit deiner Hilf zu GOTT.

Drum auch ich dich will begrüssen /
Laß dein Heil-Bronn auf mich fliessen /
Schau! ich will dein Fläschlein seyn /
Füll mich halt mit Gnaden ein.

Gnaden-Berg auf Dich vertraue /
All mein Trost / und Hoffnung baue /
Auf Dir suchen will mein Rhue /
Gelt? Du sagst mir Ja darzu?

Auf Dir wird ich sicher stehen/
Wan die Feind loß auf mich gehen/
Durch mich in dein Schoß hinein/
Muß mir sichre Berg-Ritz seyn.

Aber noch eins/ wan dort knallen/
Die Berg werden z'samen fallen/
Gnaden-Berg verberge mich/
Sanfft und lind fall Du auf mich.

Darff ichs hoffen? Troſtreich lebe/
Drauf Dir Leib/ und Seel ergebe/
Ewig wird dein Diener seyn/
Du der Zufluchts-Berge mein.

# DEDICATIO.

Dem
Hochwürdig/ Hoch-Edl/
in GOTT Gnädigen
Herrn/ Herrn

# PATRITIO,

Deß
Hochlöblichen uralten Stüfft/
und Closters
Zu
Unser Lieben Frauen
in Rottenbuech
Infulirten Hrn. Hrn. Prælaten,
Hoch-Fürstl: Freisingeris. Diœces
Ertz-Diacon,
Und
Lateranensischen Abbten/
ꝛc. ꝛc.
Meinem in GOTT Gnädigen
Herrn/ Herrn
ꝛc. ꝛc.

# Hochwürdig / in GOtt Gnädiger Herr / Herr / 2c. 2c.

DAß ich dises (Materi halber Hochschätzbar / aber von seinem Herkommen über die Massen gering-fügige) Wercklein / Ihro Hochwürden und Gnaden in unterthänigister Reverenz zu dedicieren, mich unterstehe / hat mir die Künheit gemacht / beydes / sowohl Dero angebohrne Gütigkeit (Dero Natur ist sich anderen comunicieren, und auch in so hochen Stand das Nider nit zuverschmähen) als auch die über grosse

Lieb /

Lieb / so Sie zu der grossen Himmels-Käyserin je und allzeit in den höchsten Grad geheget / mir / und anderen / ja einer gantzen Gegend sehr wohl bekant / und Exempl reich / mit vollen Strahlen / in die Augen blizet. Die Warheit zubekennen / hat mich schon längsten der fürwitzige Gedancken / süß unruhig / geplaget / warumen doch Ihro Hochwürden und Gnaden in Dero hochen Wappen-Schildt ein / mit zwey Pfeilen verwundet / Feur-flammendes Hertz zu führen beliebe; Allein! was bedarff es vil Nachdenckens / wan das verwundte Hertz selbsten sein Geheimnus eröffnet / und von deme übergehet / von wem es ist angefüllet / nemlich von der heißbrinnenden Eifers-Flammen gegen der Ehr GOttes / und MARIÆ; solcher meiner Außdeutung ge-

zeben Ursach genug die so schöne GOtts-Dienst/ so Sie angestellet/ und Selbst Höchst-löblich beywohnen/ die so Eifer-volle Predigen/ so Sie auch in Dero hochen Prælaten-Stand/ nit ohne grösten Frucht/Höchst-auferbäulich gehalten/ die so köstliche Kirchen-Zierde/ Gold-gefaßte Altär/ vilfältige Reliquien der Heiligen GOttes (Deren Sie nebst zwölf besondern heiligen Häubteren/ sechs gantze heilige Leiber von Rom auß bekommen) alles/ auch bey so schwären Zeiten/ in Seiden/ Tamast/ Attles/ Sammet/ Prockat/ Silber/ Gold/ Perlein/ und Edlgestein/ waiß nit/ soll ich sagen schöner/ oder Künstlicher/ mit ungemeinen Kosten haben herbey geschafft. Welches dan alles/ Sonnenklar an den Tag leget/ daß in Warheit/ und Sie in den Eifer

GOt-

GOttes gantz versencket / und den Eifer der Ehr / und deß Hauß Gottes Sie gleich einem heiligen David Psal. 68. schon gantz verschlungen habe. Ja / wan ich erst Dero Liebbrennendes Hertz in Ihren Begirden zukůnfftiger Sachen betrachte / darf ich wohl sagen: Es seye Dasselbe ein unersåttlicher Vesuvius, welcher / so vil er auch immer außwirffet / eben so vil / ja noch vil mehr / der Flammen er hinfůran kochet / will sagen / je mehrer Dero Liebbrennendes Hertz in Vermehrung der Ehr GOttes ereiferet / je mehrer werde es zu solcher von sůß ungedultiger Eifers-Brunst angeflammet. Und solte ich erst melden (was mein Haubt-Zweck ist) von Dero Recht-zuversichtlichen Lieb gegen MARIAM (als den andern Pfeil in Dero verwundten Hertzen) so kan ich nit anderst / als aufruffen:

Ihro Hochwürden und Gnaden gedunckẽ mich Haubtsächlich jener/ in MARIAM gantz Verliebte/ Bräutigam zu seyn / an dessen statt schon långsten der heilige Geist selbsten gesprochen habe / Er seye gantz verwundet / und sein Hertz durchstochen von eine Haar seiner Schwester Cant. 4. Freylich verwundet von einem Haar / indeme die Begird/einig warhaffte Gnadẽ-Haar MARIÆ zubekomẽn/ ihnen zu Tag die Ruhe / zu Nacht den sanften Schlaff / Trost bitterlich / gehebet/ freylich verwundet von einẽ Haar/ indeme Sie MARIÆ Ehr zu vermehreu ; in denen zu Rottenbuch rechtmässig eingesetzten Hochlöbl: Bruderschafften / deß heiligen Rosenkrantz und Scapuliers als Protector Sich Höchster Sorgfalt lassen angelegen seyn. Freylich verwun-

wundet / indeme Sie vor Lieb MARIÆ Dero hochen Eifer nit nur in Rottenbuch bestehen / sonder auch über Berg / und Thall / auf den hochen Peissenberg anhero abfliegen lassen / ja gleich einem verwundten Hirschen zu fliessender Wasserquell. Psal. 41. Also auch Sie so vilfältig in Hocher Person / durch jenen so mühesam / rauch- und harten (so genanten) Schnaltz-Weeg / und zwar allzeit zu Fuß / zu lebendigen Wasser laite (Rich. à S. Laur. de laud. B. V. l. 1. c. 4.) MARIAM abeilen. Freylich verwundet / in dem Sie der Wunderthättigen Mutter auf dem Peissenberg (dessen Andacht allbereit in etwas eraltet) als ein warhafft getreuer Sohn / durch Exemplarischen Eifer gleichsam unter die Armm zu greiffen / selbigen Orth / nit nur mit jener Trost-reichen Bruderschafft deß Allerheiligsten

sten Hertzen JESU/ beglücket/ sonder auch mit gantz Neu- in purem Gold gefaßten/ ungewöhnlich schönen drey Altären/ außgezieret; ohne was sie erst künftiges Jahr mit Dessen / dermahl schon baufälligen Gnaden-Sitz / oder Capellen-Altar/ Künstlich- und Köstliches vorzunemmen Willens seyn. Freylich endlich verwundet / indeme Dero Affection dermassen an unsere Tavmaturgam allhier angeheftet / daß Sie von keinem Privat, noch Publiquen Anligen begriffen/ alsobald all Ihr Vertrauen anhero nemmen / und mithin gantz klar bezeigen/ von wessen Lieb ihr Hertz verwundet / und angeflammet sey. Dahero mich auch nit unbillich geduncket/an den/ mit Mütterlicher Gegen-Lieb zuruck spilenden Hertzen MARIÆ gleichsam außdrucklich zu lesen: Dilectus meus mihi, & ego illi

Cant.

Cant. 1. Diser mein Außerwählter ist mir von Hertzen lieb / gleichwie ich ihm. Inter ubera mea commorabitur. Cant. 1. Dahero solt er allzeit sicher / und wohl beschützt an meinem Hertzen hangen / weil auch meine Gedächtnus / und Liebe allzeit stehet in seinem Kindlich verwundten / angeflammten Hertzen.

Nun dan / wan deme also / daß Ihro Hochwürden und Gnaden in dem Eifer GOttes / und MARIÆ also begriffen / und nit nur begriffen / sonder auch versencket / und nicht nur versencket / sonder auch verwundet / und nit nur verwundet / sonder auch entbrennet seyn / so findet ja dises mein Marianisches Wercklein keinen erwinschteren Unterschleiff / als in den Marianischē Händen Ihro

Hoch-

Hoch-würden und Gnaden. Dan ob es schon von seinem Herkommen noch so schlecht / wird es doch Deroselben / wegen seinem Inhalt / eben so Angenehm seyn / als immer Angenehm seyn mag einem verliebten Hertzen / auch nur das Geringste zu empfangen / was von dem geliebten Gegentheil herkommet / oder tractieret. In best gegründtem Vertrauen so dan / noch einmahl solches / in aller Unterthänigkeit præsentiere, mit einem heiligen Cyrillo sprechend: Dum alii vobis exhibent gratulatorias voces, & alia, quibus tanti Principis (Præsulis) præsentia verè honoratur, mei muneris fuerit offerre libros ad Deiparæ laudem compositos. ad Theod. Imp. Ich verhoffe anbey mich / und dises mein geringes Wercklein

lein Gnädig an- und aufzunemmen/ und in Dero hochen Gnaden noch länger zu gedulden/ der ich Ihro Hochwürden und Gnaden eine vil Jahr lang thaurende allerseits glück- seeligste Regierung demütigist anwinsche / und verbleibe.

De dato 31. Augusti, 1718.

Ihro Hochwürden und Gnaden meines gnädigen Herrn / Herrn PRÆLATENS &c. &c.

Unterthänigst-gehorsamster Sohn

P. ANSELMUS MANHARDT, Can. Reg Lat ad B. V. MARIAM in Rottenbuech.

Vor-

# Vor-Red
## An den Groß-günstigen Leser.

GRoß-günstig-guthertziger Leser. In disem kleinen Tractätlein findest du sehr grosse Ding/ welche der Allmächtige GOTT allhier auf dem weit- und breit bekanten Hochen-Peissenberg/ durch die Vorbitt seiner übergebenedeyten Jungfräulichen Mutter MARIÆ, von mehr als zwey Hundert Jahr anhero/ mit unterschidlichen Stand- und Lands-Personen Mild-Vätterlich erwisen hat; Deren einige und zwar nit wenige/ so rar/ und seltsam/ daß sie ohne höchste Verwunderung/ und inmütigem Hertzens-Trost nit können abgelesen werden. Dan wer will nit von Verwunderung Höchstens erstaunen/ wan er leset/ daß GOTT durch ein hiltzernes Bild/ gantz wider die Natur lauffende Sachen würcke/ Thorende/ Redloß/ und Blind eintweders gebohren/ oder wordene Krippel/

Au-

Augenblicklich hörend / redend / sehend gemacht habe? Daß er durch die Gnadenreiche Vorbitt MARIÆ die schon lange Zeit mit Grieß und Brůch Schaden leidende / ohne Gebrauch anderer Mittel geheilet? Gantz Lahme / und etliche Jahr lang Erkrummte / auf einzige Anruffung Unser Lieben Frauen von Peissenberg aufgestellet? Denen / aller Sinnen / und Verstands-Beraubten / ihren Sinn und Verstand widerum gegeben / oder wenigist auß Unsinnig-wietenden gantz sanft-still- und ruhige Menschen gemacht? Die Traurige / Schwärmůtig / Versuchte / allbereit schon Verzweiflete / erhalten habe? Wer will sich nit Höchlich verwundern? Wan er / andere Gnaden kürtze halber zu umbgehen / erzehlen höret / wie daß der Allmächtige GOTT / seine Hoch-geliebte Mutter zuverehren / in- und durch dises Gnaden-Bild allerhand Sucht / und Kranckheiten / so von jederman für unheilbar / und tödtlich gehalten worden / so gar von der laidigen Pest selbsten Vich / und Menschen geheilet? Ja / O Wunder! nit allein von unterschidlichen / augenscheinlichen Tods-Gefahren gütigist errettet /

son-

sonder auch so gar die schon verschidene/ und von jederman für Tod außgeruffne Menschen widerum zum Leben erwecket habe? Nun aber/ daß alles dises/ ja noch ein mehrers/ laut außdrucklichen/ und zwar zum öftern auch Aidlich abgehörten eigenen Bericht der anhero Glübd-verbundenen Frembdlingen/ bishero vilfältig allhier geschehen/ das wird gegenwärtiges Tractätlein genug und außführlich vor Augen legen. Allein befrembde dich nit/ geneigter Leser/ daß ich dir mit einem so kleinen Büchlein daher komme (da doch alle Gnaden und Gutthatten zubeschreiben/ auch ein gut grosser Foliant nit erklecken wurde) sonder wisse/ daß solches darum geschehe/ damit ich dich nit gleich Anfangs/ wegen sovil und weitläuffiger Ablesung/ so du müßtest vernemmen/ erschröcke/ theils auch/ damit der gemeine Mañ solches Wercklein mit desto geringeren Werth/ als bequemlichern Format an sich bringē könne/ da ich entzwischen gar nit gesinnet/ mein angefangne Marianische Bemühung mit disem einzigen Büchlein schon zu endigen/ sonder nach/ und nach in etlich dergleichen Continuations-Wercklein

lein eyfrig fort zu setzen. Auß der Ursach ich die Ordnung der Jahr Zahlen vor mich genommen / und für dißmahl nur jene Gutthaten / und Wunder-Zeichen anfügen wollen / welche schon vor mehr als 100. Jahren / ja gleich bey ersten Anfang deß Peissenbergs geschehen / damit ich (oder auch ein anderer) nach und nach / durch so vil gleichförmmige Büchlein / bis zu den Wunder-Zeichen unserer Zeiten / ja successivè auch noch weitter schreitten könnte / den günstigen Leser überlassend / ob er nur dises Wercklein allein haben / und mithin seinen löblichen Fürwitz schon widerumb einbietten / oder aber auch nachfolgende Büchlein zusammen bringen / und in einen / oder mehrern Theilen wolle einbinden lassen. Ibrigens protestiere auch / daß / gleichwie ich nit alles / was hier enthalten / gleich für gewiß und unfehlbahre Miracula, oder Wunderwerck außgebe / sonder allein den Glauben der anbringenden Zufolg / für Gnaden / und Gutthaten achte / also soll man auch nit vermeinen / daß alle Gutthaten / so geschehen / in disen / oder anderen Büchlein verzeichnet seyen / sondern allein /

welche

welche merckwürdiger und mehrere Andacht / und Vertrauen auf MARIAM erwäcken können / damit wan gar zu offt die alte Gnad oder v. g. Gesundmachung solte verzeichnet seyn / der günstige Leser nit verdrüssig werde / zu dem das schon ehemahls als Anno. 1616. dergleichen Büchlein in offentlichen Druck gegeben worden. Wan aber auch merckwürdige Begebungen hier nicht bey gerucht werden / ist es nit meiner Schuld / sonder der jenigen / so dergleichen Gnaden / so sie empfangen / nit angedeutet / wie dan Täglich vil Wax / und Opfer-Täffelein anhero kommen / ohne uns anzuzeigen / warum? Oder von wem? welches doch / damit es hinfüran geschehe / alle Höchst-freundlich ersucht werden. Letstlich füge bey / daß auch die gröste Wunder verschwigen werden / aber solche / so vil mehr in den Beichtstuhl / als in offnen Druck gehören / massen unser Gnaden-Bild vor allen anderen Gutthatten / wie bekant / absonderlich Gutthättig ist in Bekehrung der Sünderen / wie wir dan von vilen / laut eigener Bekantnus / haben / daß sie als gröste / vil Jahr lang unbußfertige / und an keinem

Orth

Orth mehr zu recht bringende Sünder/ kaum allhero kommen/ den liebreichen Anblick unsers Gnaden-Bilds empfangen/ alsobald/ gleichsam mit Gewalt innerlich bewöget/ und recht übernatürlich zu eifriger/ so gar auch Zäher-vollen Buß/und Bekehrung ihres Lebens seyen angemahnet/ und Trost-voll bezwungen worden. Welchem allem/ wan dem also/ wie ihm dan also/ kanst du selbst erwögen/ guthertziger Leser/ was Lieb/ Andacht/ und Vertrauen du anhero billich in allen deinen Angelegenheiten nemmen könnest/ und sollest/ vergwisset wahr zu seyn/ was der heilige Bernardus sagt: MARJA verachte keinen/ verwerffe keinen/ sonder allen/ so zu Jhr kommen/ eröffne Sie ihren Gnaden-Schatz ihnen zu helffen/ und nach Maß deines Vertrauens/ werde auch seyn die Völle ihrer Mütterlichen Hilf. Nimm dan hin dises erste Büchlein/ lese es bedachtsam/ schöpffe ein recht Kindliches Vertrauen zu diser Gnaden-Mutter/ und lobe alle Zeit mit mir GOTT und MARIAM.

# Ursprung/
## Oder
## Summarische Beschreibung
## Deß
## Hochen Peissenberg.

DEr hoche Peissenberg ist ein Orth in Ober Bayrn/ nit weit von dem Lechstromm/ zwischen denen zweyen Chur-Fürstlichen Städten Schongau und Weilheim/ Land-Gerichts Landsperg/ gelegen. Ist ein sehr hocher/ aber annehmlicher Berg/ welcher umb und umb/ mit einer Fläche umbgeben/ ohne Anhang eines andern Berg/ allein da stehet/ sonst eines sehr frisch und gesunden Luffts/ beforderist unvergleichlich lustbaren Außsehens/ massen man alle herum ligende Orth/ auf vil Meil Weegs/ ja so gar bey hellem Wetter bis auf München/ und Aug-

Augspurg / nit ohne Hertz vergnügende Curiosität / sehen / und mit freyen Augen raichen kan.

Vor ungefähr zwey Hundert Jahren / als Anno 1514. hat diser / bis dahin leer gestandene Berg / angefangen von denen Frembdling / und Kirchfährteren besuchet zu werden / und seinen Aufnahm zubekommen / welches sich folgender Massen hat zugetragen: Es haben sich die an dem Berg herum gelegene / und zur Löbl: Pfarr Peittingen gehörige Pfarr-Kinder / je und alle Zeit Hoch beschwäret befunden / daß sie an Sonn- und Feyrtägen / auch anderen Zeiten / wegen Weitte und Rauhe deß Weegs / und sonst einfallender Witterung / sonderlich zu Winters-Zeiten / die Pfarr-Kirchen der Gebühr nach nit kunten besuchen / beynebens gern eine Capellen in der Nähe hätten / darinnen sie ihr Andacht / und Gebett verrichten möchten. Derowegen sie sich endlich mit einander berathschlaget / und einhellig dahin verglichen / auf eignen Unkosten ein Capellen / zu Ehren der Glorwürdigisten Himels-Königin / und Jung-

fräulichen Mutter GOttes MARIÆ, zu erbauen / und einweyhen zulassen. Haben demnach auf erlangte / so wohl Lands-Fürstliche / als Bischöffliche Gnädigiste Verwilligung im Jahr 1514. den 25. May derselben / oben auf dem Berg den Anfang gemacht (andere sagen / sie haben unter dem Berg gegen Rottenbuch anfangen wollen ein hölzernes Capellen zu bauen / seye ihnen aber Täglich alles Holtz / und Schaitten / so sie darzu geschlagen / Wunderbarlich / und unsichtbar auf den Berg hinauf / wo jetzt die Capellen stehet / gekommen / welche Erzehlung als ungewiß / wir wollen lassen dahin gestellet seyn) den ersten Stein hat geleget der Wohl-Edl und Gestrenge Herr Georg von Pienzenau / Fürstl: Pfleger von Schongau / welcher auch bald hernach das dermahl Wunder-würckende MARIÆ-Bild / auß seiner Schloß-Capellen herauf gebracht / und selbes als Patronin dises Orths hat eingesetzet. Kaum ware solches Gnaden-Bild anhero kommen / hat es schon gleich die erste Wochen ihre Wunder-Schooß eröffnet /

öffnet / und wie hernach folgen wird / ihre Gnaden so reichlich folgen lassen / daß von Stund an ein grosser Zulauff deß Volcks worden ist / auch so vil Geschänck und Gefäll von dem andächtigen Pövel verehret worden / daß aller Bau-Kosten / und was sonst darüber gangen ist / sambt allen Nothwendigkeiten zur Kirchweyhung / und heiliger Meß dardurch hat können beygeschaffet und außgehalten werden / ja auch noch vil darvon ist übergebliben. Darzu auch geholffen ein / unter dem Berg gegen Rottenbuch aufgerichteter Geldstock zusamlen / welcher noch heunt zu Tag alldorten in einer Martyr-Saulen eingemauret zu sehen ist.

Der jezige Capellen Chor solle die gantze Kirch gewesen seyn / hernach aber ist erst das Lang-Heuß von Holtz / endlich von Stein / wie es noch zu sehen ist / daran gebauet worden. Ein geraume Zeit ware der Zulauff anhero sehr groß / allein auß Mangel deß GOtts-Dienst / weilen dise Capellen noch keinen eignen Priester vermöchte / der Herr Pfarrer aber von Peitting / ausser etlich wenig

Täg in dem Jahr/keinen GOtts-Dienst zu halten schuldig ware / ist nach und nach alles widerum in Abgang kommen/ bis gleichwohl der Hoch-Würdige in GOTT ruhende Herr Herr Probst Wolfgang Perkover zu Rottenbuch / auß groß-tragender Affection zu disem GOtts-Hauß / sich darum eiferigst hat angenommen / nit zwar auß Schuldigkeit/ in deme dises Orth damahl nit anderst / als unter das Archi-Diaconat zu Rottenbuch gehörig ware/ sonder allein auß Devotion.

Diser dan hat zu dem End / auf seine Unkosten / den jezigen sehr Künstlichen / aber dermahl schon gantz baufälligen Chor-Altar de Assumpt. B. V. dahin machen lassen/ da hiermit noch nit vergnüget / sich / die Ehr der Mutter GOttes fortzupflantzen/ umb dises Ort gar beworben. Dan weilen ein gewiser Priester / zu täglichem GOtts-Dienst von Ihro Durchleucht in Bayrn anhero gesetzet/ aber auß Mangel der Nothwendigkeiten zu seiner Erhaltung widerum darvon abgewichen / als haben Ihro Hochwürden Herr Herr Prælat sol-

solchen Orth von seinen untergebenen Geistlichen zuversehen sich selbsten angetragen. Wie dan solches sowohl von Ihro Chur-Fürstl: Durchl: Maximi-milian dem Ersten Höchst-seeliger Gedächtnus/ als auch Ihro Eminenz Cardinalen Ernesto, damahligen Chur-Fürsten von Cölln / und Bischoffen von Freisingen/ dises Orths Ordinario, gar gern ist placidieret / und verwilliget / ja dises GOtts-Hauß dem Closter Rottenbuech gäntzlich geschencket / und incorporieret worden / über welches auch Höchst-gedachte Chur-Fürstl: Durchl: auß Bayrn Maximilianus der Erste selbsten / per Intercessionem die Confirmations-Bullen factæ Incorporationis von Ihro Heiligkeit Paulo dem Fünften / damahl regierenden Römischen Pabsten außgewürcket. Hertzog Wilhelm in Bayrn haben dem Closter Rottenbuech auß tragender Affection drey Unterthanen in dem Dorff Unter-Peissenberg dergestalt überlassen / daß neben anderen gewisen GOtts-Diensten wochentlich allhier auf dem hochen Peissenberg einige Messen gehalten / und

Täglich die Lauretanische Litaney für das Chur-Fürstliche Hauß Bayrn soll gebettet werden / welches auch bis auf den heutigen Tag treu geflissen gehalten wird.

Nachdem nun der Hoch-Würdige Herr Herr Probst Wolfgang / seines Wunsch also beglücket ware / hat er gleich seinen Eifer ersehen lassen / und Höchst-löblich verschaffen / daß diser Orth mit ein- oder anderen seiner untergebenen Religiosen besetzet / und der GOtts-Dienst von ihnen Täglich / mit Messen / Aembteren / Beichthören / und auch an gewisen Tägen mit Predigen auf das Fleissigiste gehalten wurde; wordurch in kurtzem der Zulauff deß andächtigen Volcks auf ein Neues dermassen heran gewachsen / daß schon dort drey / vier / fünf Religiosen an den Fest-Tägen / als Mit-Arbeiter (jetzt aber zu unsern Zeiten wohl gar acht bis zehen / ja noch mehr) von dem Closter auß müssen geschickt werden / auch die Capellen das Volck nit mehr fassete / sonder Ihro Hoch-Würden der ruhende Herr Hr. Probst Georgius Sießmayr / als

als deß Herrn Hrn. Wolfgangi Successor in der Regierung / bemüssiget wurde / gleich darauf / als Anno 1619 / ein schöne / sehr grosse / weit und breitte Kirchen / wie sie noch zu sehen ist / daran zu bauen. In welche Höchst-gedachte Seine Chur-Fürstl: Durchl: Maximilian den gross- und schönen Chor-Altar. Ihro Durchl: Hertzog Wilhelm den Neben-Altar deß heiligen Creutz. Und Ihro Durchl: Hertzog Albrecht den andern Neben-Altar der Urständ CHristi Allergnädigist haben machen / und auffsetzen lassen.

Anno 1652. verschaffte der Hochwürdige in GOTT ruhende Herr Hr. Michael Piscator / damahl regierender Herr Herr Probst zu Rottenbuech / die Capellen von Gips schön und zierlich außzumachen. Andere Herren Herren Prælaten allda liessen sich in anderen / nach jedes seines Höchst-Exemplarischen Eifer / sorgfältig angelegen seyn / sowohl dises GOtts-Hauß außzuzieren / als die Ehr und Glori der all Zeit Wunderbarlichen Mutter allhier zuvermehren / so ich aber in Specie zubenennen Kürtze halber umbgehē muß.

Daß jetzt regierenden Hochwürden Hoch- Edl und Gnädigen Herrn Hrn. Prælaten PATRITII unersättlichen Eifer für dises Marianische GOtts- Hauß hervorzustreichen / wäre mein Feder zu schwach / und mein Concept zu gering / der Augenschein gibt selbsten besser den Ruhm / als all mein Möglichkeit vermöchte / und ist Rathsamer ich lasse Stein/ Holtz/ Farben/ Silber / Gold/ Sammet / uud Seiden reden / als daß ich mich mit bleder Zungen darein lege. Jene Trost- reiche Bruderschafft deß heiligisten Hertzen JESU/ so innerhalb neun Jahren schon gegen die 12000. Mit- Glider allhier zehlet / und von Ihro Hochwürden und Gnaden Anno 1709. sambt einem privilegierten Altar auf den Freytag für alle Abgestorbene auß selber Bruderschafft haben allhier eingesetzet ) gibt genug an den Tag / daß dessen GOTT begiriges Hertz / an den Hertzen JESU/ und MARIÆ gantz angeheftet sey. Die drey neue / in purem Gold gefaßte / ungewöhnlich schöne / Heuer / und vor einem Jahr [au]fgerichte Altär bezeigen / daß Er auf

dem Altar der Liebe / ein lebendiges Brand-Opffer der Ehr GOTTES / und MARIÆ seye. Die übrige so schön- und vilfältige Kirchen-Zierde / mit denen Er sowohl die Kirch- als Capellen köstlich und tröstlich außgezieret hat / und noch außzieren will / sagen / sein Hertz seye in der Andacht und Eifer MARIÆ ein warhafftes Mobile perpetuum &c. &c. Aber ich halte meine Feder consultò zuruck / weil ich wohl waiß / daß ich mehrer dessen Demuth verletzen / als Dessen Eifer ergötzen wurde.

Beschließ es mit dem allein / daß jetzt Regierender Herr Herr Prælat PATRITIUS mit seinem hochen Exemplarischen Eifer der Ehr GOTTES und MARIÆ einen solcheu Fortgang / den Peissenberg einen solchen Aufnahm / und Zulauff deß Volcks verursache / daß wir nur allein in disem einschichtigen Orth Jährlich gegen die zwölf tausend Comunicanten zehlen / auch Täglich die verwunderlichiste Sachen und Gutthatten geschehen / wie zu seiner Zeit wird herauß gegeben werden.

GOTT! laß Ihm dises Orth/ und unser Beschäfftigung in seiner/ und seiner lieben Mutter Ehren befohlen/ und angenehm seyn/ und erhalte uns alle in seiner Gnad/ beforderist aber Ihro Hoch-Würden und Gnaden in beständig-lang-gesund- und glückseeligister Regierung.

Erstes

# Erstes Wunder/
## So sich mit dem Wunderthätigen
# Gnaden-Bild
## allhier selbst zugetragen.

DAß dises Orth GOTT dem Allmächtigen/ und seiner würdigen Mutter besonders angenehm/ und zu Dero Wunder vor anderen außerwählet seye/ haben sie selbst gleich nach Erbauung der Capellen genugsam erwisen. Massen (zugeschweigen/ was oben in der Vor-Red ist angemercket worden/ nemlich: daß alles Holtz und Schaitten/ so unter den Berg für die Capellen ist geschlagen worden/ Wunderbarlich solle auf den Berg hinauf gekommen seyn) auch ein anderes dergleichen Wunder/ mit disem Marianischen Gnaden-Bild selbsten geschehen zu seyn/ Glaubwürdig erzehlet wird/ ja auch eine schöne/ grosse/ gemahlte Tafel

fel in der Capellen darum zu sehen ist/auf welcher was folget/ geschriben stehet: Diß Wunderthättige MARIÆ-Bild ist gleich Anfangs nach Erbauung der Capellen auf den Chor-Altar lincker/ oder Evangeli Seiten verordnet wordē/ auch an keinem andern Orth rasten/ und verbleiben wollen/ dan als selbiges Leonard Märckl Mesner/ vermeinter Ungelegenheit halber / von dem Chor-Altar abgenommen/ und zum drittenmahl auf den Neben-Altar getragen / nach gehörtem nächtlichen Heulen / und Klagen allzeit am Morgen widerum auf dem Chor-Altar / und seinem gewohnlichen Orth gefunden worden/ anjetzt aber/damit die Priesterschafft das Ambt der Heil: Meß desto bequemlicher verrichten möge / ist es / wie mit Augen zu sehen/ in Mitten deß Chor-Altars eingeschlossen/ allda es auch sein Verbleiben hat. Also von Wort zu Wort erst-bemelte Tafel / auf welcher auch der gantze wunderbarliche Verlauff diser Sach gemahlner zu sehē ist.

✝

2. Kranck-

2.

## Kranck- und schon allbereit dahin fallendes Vich / und Roß werden Augenblicklich gesund.

Das erste augenscheinliche Wunder hat sich zugetragen Anno 1514/ nachdeme dise Capellen kaum erbauet / und dises Gnaden-Bild anhero gebracht ware / da nemlich ein Baursmann ab dem Obland Peittinger Pfarr der erste auß allen sein Vertrauen anhero genommen hat. Diser gute Mann litte schon lange Zeit fast unersetzlichen Schaden und Unglück unter seinem Roß und Vich / indem ihm alles/ was er hatte/ und kaufte in wenigen Tagen dahin fuele; auch würcklich seine noch letst- und überige fünf Stuck auf der Strö lagen. Nun als er von diser neuen Capellen/ und darinn ruhenden Frauen-Bild Wissenschafft bekommen / nimmet er / glaublich auß Göttlicher Eingebung sein Zuflucht anhero / verlobet / das / wan ihm GOtt durch die Vorbitt MARIÆ auß seiner Noth helffen / und die noch überige fünf Stuck Gnädig erhalten solte / wolle er gleich das beste Roß darvon unser lieben

Frauen

Frauen anhero schencken. Ein Wunder-Ding / kaum hat er dises Glübd außgesprochen / so seynd die noch auf der Ströh ligende fünf Stuck augenblicklick frisch / und Gesund aufgesprungen / und hat das bisherige Unglück gäntzlich nachgelassen. Dahero er gleich selbige Wochen anhero kommen / das Gelübd abgelegt / das versprochne Pferd überliffferet / und nebst einer schönen aufgehengten Tafel / auf welches dises Wunder ist abgemahlen / so groß empfangne Guthat offentlich zu jedermans Trost außgesaget.

## 3. Ein ertrunckenes Kind wird widerum lebendig.

Als man zehlte 1568. hat sich den 22. Junii begeben / daß deß Joañis Schlauchers / Badern zu Peitting Töchterlein / Euphemia genant / bey dritthalb Jahren alt / hinter dem Bad-Hauß / in den sehr still / und langsam vorüber fliessenden Mühl-Bach fuele / und darinnen ungefähr fünfzig Schritt weit runne / welches endlich ein Nachbäurin wahr genommen / aufgefangen / herauß gezogen / und schon gantz erstarret / ohne alles Leben-

ben-Zeichen/ haim in ihres Vatters Behausung getragen / allda es sowohl von ihren Eltern/ als gantzer Nachbarschafft für warhafftig Tod gehalten worden. Nichts destoweniger aber haben dessen Eltern ihr Hertz zu GOTT erhebt / mit wainenden Augen unser liebe Frau von Peissenberg umb Hilf angerufft / das Kind anhero mit einer heiligen Meß / und einem Pfund Wax zu einer Wandel-Kertzen/ und dises ihr Lebenlang zuverrichten/ und zu unterhalten / versprochen; O grosses Wunder! kaum haben sie dises Glübd gemacht / hat das Kind mit höchster Verwunderung aller Gegenwärtigen angefangen sich zubewögen/ aufzuheben / und bald darauf frisch und gesund aufzustehen. Welches in der gantzen Pfarr kundbar war / daß es keiner anderen Zeugnus mehr bedärffte / solches Wunder zeiget auch an ein anoch in der Capellen hangendes Täfelein.

4.

## Langwürige Haubt-Schmertzen werden gleich vertriben.

Nach Christi Geburt 1578. hat sich allhier angemeldet Sebastian Stemele

von

von Unter-Peissenberg / und bey seinem Gewissen bekennt / wie er innerhalb einem Jahr grossen Schmertzen in dem Haubt erlitten / viler Mittlen sich gebraucht / doch dessen keines Weegs kunte loß werden. Endlich aber sich anhero mit einer vierling Wax-Kertzen versprochen / seye ihm auß Vorbitt MARIÆ alsobald geholffen worden.

5.

## Unsägliche Wehethum in dem Halß werden geheilet.

Eben in selbem Jahr 1578 / bekennet Elisabetha / ein Tochter deß Schmids von Aidling / daß sie vil Wochen unsäglichen Wehethum in dem Halß gehabt / und nit mehr reden können; nachdem sie aber von Menschen ihr vorgeschribnen Mittlen abgewichen / und ihr Hertz zu MARIAM gewendet / mit einem wäxenen Khin sich anhero verlobet / habe gleich aller Schmertzen nachgelassen / und sie auß Vorbitt MARIÆ widerum reden können.

6.

## Langwürig- und unheilsamer Schaden wird Heil.

Widerum im selben Jahr 1578. erschei-

scheinet in disem GOtts-Hauß Georg Bschorn von Strahlen / unter Peissenberger Pfarr / sambt seiner Hauß-Frau / und hat bekennt / wie daß gedacht seine Hauß-Frau vil Jahr einen schadhafften Armm gehabt / und unsägliche Schmerzen daran erlitten / vil Mittel und Artztneyen gebraucht / doch keine fruchten wollen / letstlich hab sie sich auf den hochē Peissenberg mit einem wäxenen Armm versprochen / und dardurch die Gnad erlangt / daß ihr alsbald geholffen / frisch / und gesund worden.

## 7.

## Ein verlohrnes Kind wird nach schehenem Gelübd am vierten Tag gesund gefunden.

Abermahl in dem Jahr 1578 / ist allhier Gelübd halber erschinen Lorentz Khächl auß der Asch / unweit Kollgrueb gelegen / sambt seinem Töchterlein bey zehen Jahren alt / und glaubwürdig angezeigt / wie er gesagtes sein Töchterlein / so das Vich gehütet / drey Tag und Nacht verlohren gehabt / und gleichwol selbes zwey Personen unaußgesetzt bey Tag und Nacht an allen End / und Orthen

then mit höchstem Fleiß umb selbe Revier gesuchet / und doch auch nach vilem Schreyen/und Zurueffen nit gefunden/ also mit höchster Betrübnus der Eltern/ haben müssen darvon halten/ und selbiges GOTT befelchen. Allein deß Lorentz Schwager / Veit Jocham / habe sich zu dem Trost der betrübten MARIAM gewendet / und solches Kind anhero/ zu disem würdigen GOtts-Haußl/ mit einer heiligen Meß/und Opfer in den Kirchen-Stock verlobet / darauf hinaußgangen / mit ungezweifleter Hoffnung das Kind zu finden/ wie dan auch geschehen/ dan sobald er nur in die Trad kommen / da hat er selbes von fern auf seinem Angesicht auf der Erden ligen gesehen / derowegen eilends hinzu geloffen/ selbes aufgehebt / frisch und gesund befunden/ auch mit höchsten Freuden nach Hauß geführet / und dessen Eltern zugestellet. Als man hernach das Kind befragt / wie es sich in währender Zeit befunden? Und wo es sich habe aufgehalten? Hat es geantwortet: Ein überauß schöne Frau in blauen Mantel / seye zu ihr kommen / und hab es in ihr Schooß gelegt / darinnen es / bis ihr gedachter

Vet-

Vetter Veit Joachim ankommen/ und aufgewecket/ gantz sicher/ und ruhig geschlaffen. Und dises ist auß den alten hier aufgeschribnen Mirackl-Büchlein herauß genommen.

8.

## Grosse Unruhe und Beschwärnussen nächtlicher Weil werden gestillet.

In gleichem Jahr 1578. hat allhier glaubwürdig angesagt Johannes Hay ab der Faistenau/wie er ein geraume Zeit in seiner Behausung/ Nachts sehr grosse Unruhe/ Beschwär- und Kümernus gehabt habe. Gleich aber/ als er bey disem Gnaden-Bild Rath und Hilf gesucht/ einen Gulden in den Stock zu legen verheissen/ und würcklich darein gelegt habe/ seye die Unruhe gestillet/ die Beschwärnus aufgehebt/ und weiter nichts mehr gehöret worden.

9.

## Unglück unter Roß und Vich lasset nach.

Lucas Moßmiller kombt Año 1580. anhero/ sagt/ er habe lange Zeit grosses Unglück unter Roß und Vich gehabt/ und

und unleidenlichen Schaden etlitten / so bald er aber zu dem Chor-Altar diser Capellen ein Altar-Tuch versprochen / und würcklich her geschencket / habe das Unheil gleich nachgelassen / und ihn weitter nit mehr berühret.

10.

## Der verlohrne Verstand kommet zuruck.

Maria / ein Tochter deß Georg Aumillers von Detteschwang ist auß unbewußten Ursachen Anno 1581. gäntzlich von ihrem Verstand kommen / und siben Wochen ungestüm worden / daß man sie so gar an Ketten schmiden müssen / von welchen sie aber entkommen / in einen sechsthalb Klafter tieffen Brunnen gesprungen. Unter dem Hinabspringen wurde sie erleuchtet / versprache MARIÆ anhero vier Gulden / wird von ihrem Bruder ungefähr ersehen / und herauf gezogen / bekommet auch den gäntzlichen Gebrauch ihres Verstands widerum.

11.

## Hilfreiche Errettung in Wassers-Gefahr.

Anno 1582. hat es sich begeben / daß

Lorentz Mülegger/ein armer Vich-Hirt in Steingadner Pfarr zu dem Röslein genant / auf einen Aichbaum stige / aber von selbem bald in ein darunter fliessendes tieffes Wasser herab fiele / ein viertel Stund fort ranne / als er nur an deme/ daß er gar zu Boden gehen wolte / fallt ihm ein dises GOtts-Hauß / verspricht zwey heilige Messen/ und ein Gulden in den Stock/ und wird alsobald widerum übersich gezohen/ kombt auch unverletzt/ frisch/und gesund herauß. Hat das Gelübd den 5. October abgelegt.

12.

## Von tödtlicher Kranckheit kommet man auf.

Jacob Schmids von Wessebrunnen halbjähriges Kind lage Anno 1586. drey gantzer Tag und Nacht in solcher Kranckheit / daß man das geringste Lebens-Zeichen an ihm nit verspüren kunte; In solcher Noth hatts sein Vatter zu disem würdigen GOtts-Hauß mit so vil Wax / als das Kind schwär ware/ sambt einer heiligen Meß verlobet / ist alsobald wider zu sich selbst / und zu begehrter Gesundheit kommen.

13. Das

13.

## Das verlohrne Gesicht kombt auf gethanes Gelübd widerum zuruck.

In dem Jahr 1588/ hat allhier glaubwürdig außgesagt/ und mit Umbständen erzehlet Georg Heiß von Polling/ wie daß sein Enckl an beyden Augen stockblind worden/ dessen er sich höchstens erbarmet/ darum sein Zuflucht zu der hochgelobten Mutter GOttes auf den Peissenberg genommen / sein Enckl mit einer heiligen Meß dahin verlobt/ und so gleich selbe Stund erfahren / daß derselbe das Liecht seiner Augen wider bekommen / welcher Aussag ein gantze Nachbarschafft daselben Zeugnus gegeben hat/ und dem gantzen Hochlöblichen Convent allda bekant war.

14.

## Schwäre Melanckoley und Anfechtung wird vertriben.

Johannes Pacher von Pfluegdorff ist im Jahr 1588/ den 8. Septembris sambt Hrn. Pfarrer/ und gantzer Kirchs Menge mit dem Creutz zu disem Löbl: GOtts-Hauß anhero kommen / und ein

Altar-

Altar-Tuch aufgeopfferet/ mit Vermeldung/ er seye verwichene Zeit in so schwäre Melanckoley gefallen/ wie auch von dem bösen Feind dermassen heftig angefochten worden/ daß ers für unmöglich erachtet/ solcher grausamen Beschwärnus weiters Widerstand zuthun/ sey ihm aber in disem betrübtē Zustand die Wunderwürckende Bildnus MARIÆ von hochen Peissenberg eingefallen/ zu welcher/ als er sich mit einem Altar-Tuch versprochen/ sey ihm alsobald gnädiglich geholffen/ und er von aller bösen teuflischen Anfechtung erlediget worden. Darum er dan heunt/ als an MARIÆ-Geburts-Tag/ das Gelübd ablege/ und sich gegen der Mutter GOttes danckbar einstelle/ und wolle/ daß dise von ihm empfangne Gnad allen zum Trost auf offner Cantzl verkündet werde.

15.

## Tödtliche Kranckheit wird geheilet.

Eben in selbem Jahr hat der Wohl-Ehrwürdige in GOTT Geistliche Herr Johann Nerzenzahn/ Pfarrer zu Minsingen/ allhier Meß gelesen/ und nach derselben bey seinem Gewissen bekennt/

daß

daß er in schwärer und höchst-gefährlicher Kranckheit gelegen / also / daß jederman seines Aufkommens verzweiflet / und ihm das Leben abgesprochen habe / nichts destoweniger hab er den Muth nit sinckē lassen / sonder auf unser liebe Frau von Peissenberg vertrauet / sich mit einer heiligen Meß selbst zu lesen / und zwey Pfund Wax dahin verlobet / seye also gleich von Stund an besser worden.

## 16.
## Unglück unter dem Vich wird aufgehoben.

Auch im Jahr 1588 / zeigt Niclaß Schwaiger zu Päll an / wie daß er grossen Unfall unter seinem Vich erlitten; Nachdem er aber der vil- und herzlichen Wunder auf dem hochen Peissenberg verständiget worden / hat er gleich auch sein Zuflucht dahin genommen / ein Kalb versprochen / und überantwortet / und dardurch erlangt / daß ihm hinfüran kein Schaden mehr geschehen.

## 17.
## Errettung von langwürigen Leibs-Schmertzen.

Der Wohl-Ehrwürdige und Geistliche

liche Herr Caspar Huetter / Pfarrer zu Weilheim bey Sanct Panthaleon / erlitte lange Zeit in dem gantzen Leib solche Schmertzen / daß er / als Bethligerig / umb Verrichtung deß GOtts-Dienst die Herren Can. Reg. zu Polling (allwohin dise Pfarr incorporiert) anzusprechen genüssiget worden. In disem seinem leidigen Zustand hat er / auf Ermahnung erst-gedachter Herren Can. Reg. und andern guthertzigen Personen / sich anhero auf den hochen Peissenberg mit einer heiligen Meß / und 6. Pfund Wax versprochen / und das Gelübd alsobald durch einen andern Priester ablegen lassen / da er dan von Stund an merckliche Besserung / und bald darauf die gäntzliche Gesundmachung erlanget / 1589.

## 18.

## Hirn-Verruckte kommen zu ihrem Verstand.

Eben in dem Jahr 1589 / zeiget allhier an Johannes Pschorn von Strahlen / Unter-Peissenberger Pfarr / daß seine Hauß-Frau schon zum anderten mahl ihrer Sinnen gäntzlich beraubet / und ein geraume Zeit unrichtig gewesen; Nachdem

dem er aber Johannes / dise sein Hauß-Wirthin anhero mit einer heiligen Meß und halben Pfund Wax versprochen / ists mit ihr gleich besser worden / und sie in kürtze zu völligen Verstand kommen. Und ist dise Aussag / sowohl derer an dem Hochen-Peissenberg herumb gelegenen Nachbarschafft / als auch gantzer Löbl: Pfarr Unter-Peissenberg / auch in dem alten Mirackl-Büchlein verzeichnet.

19.

## Vier grosse Schäden werden auf einmahl gesund.

Guilelmus Dill / unsers Gnädigsten Lands-Fürsten Hof-Schlosser / und Meister in dem Zeug-Hauß zu München hat auf dē Hertzen grossen Schmerzen und Wehetag gehabt / darauß 4. offne Schäden worden; In dem ist seiner Ehewirthin unser liebe Frau auf dem hochen Peissenberg eingefallen / ja als sehe sie solche warhafftig vor sich / ermahnend / sie solle mit ihrem Ehewirth noch einmahl / wie zuvor geschehen / ein Kirchfahrt anhero verrichten / welches sie dem Mañ angezeiget / der zwar gantz schwach gewesen / jedoch sich beyde in dem Namen

men GOttes / und unser lieben Frauen auf den Weeg begeben / auch die Pflaster so er gehabt / mit sich genommen / als sie nun mit einander in das Traubinger Höltzlein kommen / und das Weib ihrem Mann zu dem Schaden gesehē / da seynd die Pflaster davon und hinweck gewesen / die Schäden nit mehr wie zuvor gerunnen / jedoch mit frischen Pflastern zugebunden worden. Da sie aber gar gen Traubing in das Dorff hinein kommen / und das Weib abermahl zu den Schäden sehen / und binden wollen / da seynd nit nur die Pflaster hinweck gewesen / sonder auch die vier Schäden gantz und gar Heil gefunden / und hernach auch nit der geringste Nachtheil verspühret worden. Haben demnach ihren Weeg weiter fort genommen / und allhier dem Höchsten GOTT / und MARIÆ Danck gesagt / auch dise empfangene Gutthat aufzeichnen lassen / so geschehen Anno 1589.

## 20.
## Ubermässiges Blueten der Nasen wird gestillet.

Johannes Zimmermann von Eglfing hatte ein Töchterlein / dem die Nasen ofter-

termahl so heftig gebluetet / daß ihr kein Mensch mehr das Leben geraittet; Ihre Eltern haben das Kind mit einem wären-nen Angesicht anhero verlobet / ist ihm alsobald geholffen worden.

21.

## Erledigung von der hinfallenden Kranckheit.

Anno 1591. ist anhero kommen / und hat mit Umständen angezeigt Anna Hueberin von Monatshausen / wie ihr Kind dise laidige Sucht / und schwäre Kranckheit an ihm gehabt / sobald sie aber selbes anhero mit einer heiligen Meß verheissen / sey ihm von Stund an geholffen / und ferners nit mehr an ihm verspühret worden. Dergleichen Gnad auch David Sedlmayr erhalten.

22.

## Nächtliche Teuflische Anfechtung und Erscheinung wird zuruck getriben.

Erst-besagten Jahr ist allhier erschinen Leonhard Stockher von Haunßhoven / sambt seiner Tochter 16. Jahr alt / und hat glaubwürdig außgesagt / wie ge-
melt

melt seiner Tochter der böse Geist nächtlicher Weil erschinen / und sie heftig angefochten/ grossen Schrecken und Aengstigkeiten verursachet habe ; In diser Noth habe sie zu der Mutter der Barmhertzigkeit anhero gerueffen/ und von ihr Hilf und Beystand begehrt / sich mit einer heiligen Meß / und Opfer verlobet/ und sey also darvon erlediget worden. Eben dergleichen hat auch in eben disem Jahr in grosser Melanckoley / und Anfechtung erfahren Jacob Wagners von Wiehlebach Ehewirthin/als welche nach versprochenen halbē Pfund Wax gäntzlich ist erlöset worden von disem Leidweesen/ welches sie als Kindbetherin doch in grosse Gefahr gesetzet hätte.

23.

## Gantz lahm= und erkrumbte Hand wird in einer Stund wunderbarlich gerad.

Eben in selbem Jahr 1591/ bedeutet Simon Schwäler von Weilhaim / er hätte ein Kind bey 9. Jahren alt/ das an einer Hand gantz lahm und krumm über ein Jahr lang gewesen / und weilen alle gebrauchte Mittel und Artztneyen nicht=

fruchten wollen / besorgte er / wie nit unbillich / er müßte es verderben lassen / als er aber von der grossen Krafft der Mutter GOttes auf dem hochen Peissenberg gehöret / habe er das Kind mit besondern Vertrauen / sambt einem wäxenen Arm anhero verlobt / und erfahren / daß das Kind in wenig Stunden an dem Armm gantz gesund und gerad worden sey.

## 24.

## Ein ertrunckenes Kind wird auf gethanes Gelübd lebendig.

Es ist Anno 1592 / warhafftig geschehen / daß Christophen Pölands von Böbina / Rottenbuecher Hofmarck / seiner Kinder eines / von drey Jahr alt / in einen grossen Zuber voll Wassers gefallen / und lange Zeit zu Boden / und unter dem Wasser lage / da man es endlich gefunden / und herauß genommen / ist es ein gantze Stund / warhafftig Tod zu seyn / von jederman erachtet worden; Entzwischen haben seine Eltern unabläßlich zu GOTT geruffen / auch die Allerseeligiste Jungfrau umb Hilf gebetten / samt einem Pfund Wax / auch ein heilige Meß anhero verlobet / worauf selbes von

Stund

Stund widerum Lebens-Zeichen gegeben/ und gesund worden.

25.

## Gefahr-Leidende an einer Fisch-Gräth werden ohne Schmertzen erlediget.

Johannes Gebhart von Perg hatte einen Knaben/ welchem/ waiß nit in was Gelegenheit ein Fisch-Gräth in den Halß kommen/ so ihm auch zwey gantzer Täg und Nächt darin stecken gebliben/ nicht ohne höchste Gefahr eines grossen Ubels oder deß Tods selbsten/ in solcher Noth hat man ihn allhero verlobt mit einer heiligen Meß/ und von Stund an ist der Grath ohne allen Wehetag herauß kommen.

26.

## Ein gantzes Hauß-Gesind wird von der gefährlichen Kranckheit deß hitzigen Fiebers erlediget.

Als einstens an vilen Orthen ein schwäres Kopfwehe/ und hitziges Fieber regierte/ hat solche Sucht neben anderen auch ergriffen Caspar Sperr von Purthholtz/ sambt Weib und allen seinen

Kinderen / so bis über zwölf Wochen tödtlich daran franck gelegen / und unfehlbar vermeint / wo nit alle / werden doch die mehriste daran müssen ; In deme aber hat er sich / sambt Weib und Kinderen / zu unserer Wunder-Mutter anhero mit einer heiligen Meß / und Lob-Ampt versprochen / und dardurch so grosse Gnad erlangt / daß er / sein Haußfrau / und drey Kinder zur gewinschten Gesundheit gelanget. Ist demnach den 30. Junii mit ihnen / und einem Priester anhero kommen das Gelübd abgelegt / dise seine Außsag bey seinem Gewissen beaidiget / und mit erst-besagtem Priester bezeiget.

## 27.

## Ein Knab von einem Roß zu Tod geschlagen wird widerum lebendig.

In obgedachten Jahr 1592 / ist nit allein ein grosse Pfarr-Menge von Peitingen / sonder auch allen herum ligenden Oertheren bekant gewesen / und erweiset solches noch zu dato in disem würdigen GOtts-Hauß ein stehendes wärenes Bild / und daran hangende Schrifft / das sich mit Balthasar Khögls / Müllers

lers zu Peittingen Sohn/ Johannes genant/ bey 6. Jahren alt begeben/und zugetragen hatte. Disem/als ihn einer vor sich auf einem Pferd geführt/ selbes aber erschröckt/ schöllig worden/ und beyde abgeworffen/auch einen Streich gethan/ hatts disem Kind Johanni die Hirnschalen also grausam ein- und außgeschlagen/ daß man das blosse Hirn gesehen/ auch von jedermänniglich Tod zu seyn/ gehalten worden/ gestalten man auf alle gepflogne Erfahrnus-Mittel das wenigiste Lebens-Zeichen an ihm nit mehr haben könte. In diser Noth schöpfte sein Mutter ein besonders Vertrauen zu unser lieben Frauen auf den Peissenberg/ verlobt den Sohn anhero mit einem wäxenen Kind/ so schwär der Knab wäre/ nemlich 23. Pfund/und sobald dises Versprechen geschehen/ ein Wunder-Ding/ hat von Stund an derselbe widerum Zeichen gegeben/ darauf verbunden/ und gleichwohl man ihm eilf Beiner herauß gethan/ ist er doch in kürze frisch und gesund worden.

## 28.
## Grausame Fuß-Schmertzen lassen nach.

Johannes Hechenberger/ von Hochenberg/ hat fünf Jahr lang sehr greuliche Schmertzen in den Füssen gehabt/ sich mit zwey wäxenen Füssen anhero verlobt/ und ist ihme alsobald geholffen/ und die Schmertzen gelindert worden.

## 29.
## Die mit Fraiß Behaffte werden gesund.

Johannes Luz von Taimeried/ Hugelfinger Pfarr/ hätte ein Kind bey sechs Jahren alt/ welches das Vergicht öfters so heftig gehabt/ daß kein Mittel abzuhelffen erfunden worden/ die Eltern und männiglich darfür gehalten/ es werde in disem Zustand zu Grund gehen/ haben jedoch noch ein Hoffnung auf GOTT gesetzt/ ihr Zuflucht zu MARIAM anhero genommen/ das Kind mit einem halben Pfund Wax verlobt/ nach welchem die Kranckheit selbes alsobald verlassen/ und nit mehr berühret.

30. Die

## 30.
## Die hinfallende Kranckheit wird abgetriben.

Umb das Jahr 1592 / ist Martin Heringer/und sein Sohn von Weilhaim allhier Gelübds halber erschinen / und beständig außgesagt / wie gedachter sein Sohn die böse Kranckheit deß hinfallenden Siechthums gehabt / und sehr offt gefallen seye / so ihm und seiner Haußfrau grosse Kümmernus gemacht. Solche Beschwärnus von ihnen / und dem Kind abzuhelffen / haben sie allhier Hilf gesucht / und das Kind mit einem wäxenen Bild versprochen. Als diß geschehen / hat die berührte Kranckheit den Knaben gleich verlassen / und hinfüran nit mehr angefochten.

## 31.
## Ein schöne Geschicht / welche sich mit einer Weibs-Person / so an der Wassersucht kranck gelegen / wunderlich begeben hat.

Martin Khellers zu Fronreütten / seine Ehewirthin / ward Anno 1592 / mit der Wassersucht behafftet / und acht Wochen heftig geschwollen / auch jederman

darfür gehalten / sie werde in solcher Kranckheit ihr Leben beschliessen müssen. In diser ihrer äusseristen Gefahr hat sie sich mit einem Pfund Wax anhero verheissen / und also gleich brache ihr die Wassersucht auf / daß das Wasser drey gantzer Täg in grosser Menge gerunnen / uud mithin wurde sie in kurtzem frisch / und gesund. Wie sie dan bald hernach dises ihr Gelübd selbst abgelegt / und Persönlich dise Gutthat allhier hat angedeut.

32.

## Schwär und gefährliche Athem wird gelinderet.

Eben umb das Jahr 1592 / hatte Johannes Fridl von Ebersing / so schwären Athem gehabt / daß er öffters vermeint / er müßte gleich versticken. Kaum aber / daß er sich zu unser Gnaden-Mutter anhero mit einer heiligen Meß versprochen / ist es mit ihm gar bald besser worden.

33.

## Schmertzliche Leibs-Schäden werden geheilet.

Abermahl im Jahr 1592 / ware ein

Knäblein von Dormau / sechs Jahr alt / dem Martin Manhardt allda zugehörig / mit einem zimlichen Brüchlein / oder Leibschaden behafftet / welchem aber auf gethanes Gelübd einer heiligen Meß / und vierling Kertzen / auß Vorbitt MARIÆ gleich widerum geholffen / und zu voriger Gesundheit gestellet worden.

## 34.

## Sonderbare Gnad / die einem schadhafften Weib widerfahren.

Auch in dem Jahr 1592 / ist ein grosse Gnad allhier geschehen Annæ Prändlin / deß Hanß Prändl zu Peitting / Haußfrauen. Diser seynd nach langwüriger Kranckheit vier Löcher in den Leib gebrochen / dardurch die Speisen / so sie genossen / bis in die dreyzehen Wochen lang alsobald widerum herauß gangen / kunte ihr auch auf keine Weis geholffen werden / ob sie schon unterschidliche Medicos, und Artzten gebraucht / bis sie sich zu disem würdigen GOtts-Hauß gewendet / MARIAM angerueffen / und ein Pfund Wax versprochen hatte / nach welchen sie dan in kurtzer Zeit frisch und gesund worden / und ihr Gelübd mit Freu-

den und grosser Dancksagung verrichtet hat.

35.

## MARIA befilcht selbst anhero auf den Peissenberg das Vertrauen zu haben.

Umb gleiches Jahr hat sich allhier angemelt Martin Rauch von Neuhausen auß Detteschwanger Pfarr/sambt seiner Haußfrau Walburg/ und glaubwürdig angezeigt/wie gesagt sein Haußfrau lange Zeit in so schwären Kinds-Nöthen gelegen/ daß die Hebam / und andere benachbarte Weiber gesagt / es werde das Kind nit mehr erlediget / sondern sambt der Mutter müssen zu Grund gehen. In deme sie aber in diser Gefahr zu Gott ohne Unterlaß inbrünstig gerueffen / sey ihr MARIA selbsten vorkommen/ und erschinen / hab sie getröst / und ermahnet / solle sich anhero verloben / so werde sie genesen/ so auch geschehen/dan kaum/ daß sie sich mit einer heiligen Meß verlobet / hab sie zur Stund ein fröhlich gsundes Kind zur Welt gebohren. Dergleichen Gnadẽ auch in eben disem Jahr geschehen deß Hansen Stadlers zu Stadel / Eberfinger Pfarr / und deß Veit

Hö-

Höckens von Polling/ Haußfrauen / deren die erste 10. die andere 6. Täg zum Kind gangen/aber nach gethanen Gelübden anhero/ haben beede gleich genesen.

## 36.

## Mitten unter Feurs-Brunst wird ein Hauß wunderbarlich erhalten.

Als zu Reichlingen / fast umb oben berührte Zeit / unversehens ein heftige Feursbrunst entstanden / und grausam von einem Hauß in das andere fortgefahren / kame solche auch an die Behausung Caspars Dexel allda / daß er sambt allen andern nit anderst erwarthen kunte/ als es werde gleichfalls im Rauch aufgehen. Nun ist ihm in solcher Gefahr allein eingefallen unser liebe Frau vom hochen Peissenberg / schöpffet ein Vertrauen anhero / verlobet sambt seiner Ehewirthin/ daß wan sie mit ihrē Häußlein sollen erhalten werden/ sie ein Kirchfarth anhero verrichten / und ein Altar-Tuch wollen machē lassen/und sehe man/ alsobald wendet sich das Feur umb / uñ zuruck / daß ihnen nit das geringste Leid widerfahren/sonder ihr Häußlein gäntzlich / und unverletzet erhalten worden/

maſ-

massen solches ein gantze Kirch-Menge hernach bezeiget hat.

37.

## Unglück unter den Roß/ und Vich lasset nach.

Endlich hat sich in eben solchem Jahr 1592/ anhero verlobet/ deß Hoch- und Wolgebohrnen Herrn Grafen Schweigarts von Helffenstein/ Herrn zu Gundelfing/ Fürstl: Durchl: in Bayrn/ rc. Pfleger zu Landsperg/ wohl bestelter Hr. Haußmeister/ alldieweilen diser Herr Graf über auß grosses Unglück unter den Roß und Vich/ auf seinen Güteren gehabt/ daß er ein wäxene drey pfündige Kuhe allhier bey unser lieben Frauen wolle aufopffern/ uñ ist gleich zur Stund gut worden/ kein Klai mehr zu Grund gangen.

38.

## Zur Pest-Zeit wird man auf gethanes Gelübd glücklich erhalten.

Herr Johann Prestle/ und Michael Stepfan/ jener ein Wund- uñ Schneid-Artzt in Augspurg/ diser ein Wirth zu Ober-Meittingen/ komen Anno 1593/ an-

anhero/sagen/ daß sie mit denen Leuthen zur Pest-Zeit vil zu thun gehabt / massen unterschidliche Leuth zu ihnen kommen / folglich sie und ihr gantzes Haußweesen in augenscheinlicher Gefahr der Infection täglich gestanden / seyen doch auf gethanes Gelübd einer Kertzen von 4. Pfund/ so sie mit grossem Vertrauen anhero gemacht / ohne Zweifel durch Vorbitt unserer Gnaden-Mutter / glücklich erhalten worden.

## 39.

## In gefährlichisten Fallen wird man ohne Schaden erhalten.

Nach Christi Geburt 1594/ den 13. May ist allhier erschinen Georg Stillers auß Wessebrunner Pfarr/ Haußfrau/ mit glaubwürdiger Ansagung / sie sey zu Obrist von einem Kirschbaum bis auf die Erden/ nach aller Schwäre herab gefallen / doch ohne einzigen Schaden / weil sie sich unter währendem Fall / mit einer heiligen Meß / und einem Pfund Wax anhero auf den Peissenberg verlobet habe.

## 40.
## Von dem Gewalt GOttes schwärlich Berührte kommen wider auf.

In eben selbigem Jahr 1594/ hat allhie ein Religios deß Löblichē GOtts-Hauß und Closters Rott in Bayrn gelegen/ ein heilige Meß gelesen/ mit Vermelden / daß einer seiner Mit-Conventualen verwichenen Jahr mit dem Gewalt GOttes dermassen getroffen worden/daß ihm gleich die Red gäntzlich verfallen/kein Wort mehr außsprechen können. Als aber er selbigen anhero auf den hochen Peissenberg mit einem wärenen Bild/ Pfund schwär/ sambt heiliger Meß verlobt/ und/ zu Vollziehung dises Gelübds/ sich auf den Weeg begeben wollen/da sey ihm die Zung widerum geleset/ daß er recht reden können/ und auch gar bald zu völliger Gesundheit gebracht worden/ welches alles er bey seinem Gewissen bekennete.

## 41.
## Vergifter Schaden in dem Fuß wird gleich nach gethanem Gelübd heil.

Bernard Windegger von Schongau

gau hat dises Jahr 1594. bis zu End ein so bösen und vergifften Schaden an einem Schenckl gehabt / daß kein Mensch anderst vermeint / als man werde ihm die Füß müssen abnemmen ; In solcher Noth rüefft er nebst gethanem Gelübd / einer vierling Kertzen MARIAM allhier an / auf welches der Schaden gleich heil / frisch / und gesund befunden worden.

## 42.

## Ein wegen einem tödtlichen Schuß deß Lebens schon Verzweifleter wird durch MARIAM allhier bey dem Leben erhalten.

Als in Niderland schwärer Krieg ware / wurde bey Ruremund / Martin Drexl von Bayr-Diessen gebürtig / mit einem Schuß so gefährlich verwundet / daß so wohl Medici, als Feldscherer bekennet / die Wunden sey tödtlich / er soll sich nur zum Tod bereiten / es werde bald mit ihm auß seyn / allein er liesse dē Muth nit sincken / sonder in diser seiner höchsten Trangsall rueffet er zu unser lieben Frau von Peissenberg / mit einem Gelübd / eine Wallfarth bis daher zuverrichtē / wan ihm GOTT / durch die Vorbitt MARIÆ,

bey Leben erhalten wurde; und sehet! gleich verbesseret sich der Schaden / er wird iñerhalb wenig Tagen gesund / und verrichtet / ungeacht so weiten und gefährlichen Weeg / sein Gelübd mit höchster Danckbarkeit. Wie solches in dem alten Mirackl-Büchel verzeichnet ist.

## 43.

## Ein Bein mit Lebens-Gefahr in dem Halß steckend kombt nach gemachtem Gelübd von sich selbst herauß.

Anna Millerin von Päll bringet / waiß nit auß was Unvorsichtigkeit / ein Bein in den Halß / so ihr drey gantzer Täg darin stecken bleibet / daß jederman vermeinet / weil alle angewendte Mittel umbsonst waren / sie müßte unfehlbar daran ersticken / so bald sie sich aber zu der Hilf MARIÆ gewendet / und mit einer heiligen Meß anhero verheissen / ist durch ein augenscheinliches Wunder das Bein also gleich ohne anderen Mittel von sich selbst herauß gesprungen / und folglich sie bey Leben erhalten worden / darvor sie allzeit der Wunderthätigen Mutter auf dem Peissenberg tausendfältigen Danck abgestattet.

44.

## Ein allbereit Ertrunckener kombt wider zu sich und zu dem Leben:

Zu München haben umb dises Jahr ungefähr etliche Handwercks Gesellen gegen der Nacht in der Iser gebadet/ deren einer Namens Michael Schmoll/ ein Scheffler von Schönberg/ Rottenbuecherischen Hofmarcks gebürtig/ deß Schwimmens unerfahren/ unvermerckt sich zu weit in die Tieffe gelassen/ ihm selbst nit mehr helffen können/ und also angefangen zu ertrincken. Zu allē Glück ist ein Jäger von Ihro Fürstl: Durchl: der Orthen vorüber geritten/ dessen gewahr worden/ seinen Mit-Gespanen zugeschryen/ sie sollen ihren Gesellen nit so erbärmlich ertrincken/ und zu Grund gehen lassen/ darauf ihm zwar einer zugeschwummen/ herauß gezogen/ und sambt seinen Gesellen nach Hauß gebracht/ aber ohne das geringste Lebens-Zeichen mehr an ihm zuverspühren/ und dises anderthalb Tag lang/ unter dessen haben die Herren Franciscaner und Jesuiter besucht/ und weil sie sambtlich gleicher Gestalt nichts mehr an ihm Lebendiges

gemerckt haben / haben ihm seine Gesellen / in Beysein seines Vatters der Vorbitt Mariæ auf den hochen Peissenberg mit einer heiligen Meß versprochen / und alsobald hat er angefangen sich widerum zubewögen / jedoch ist er 14. Tag darüber noch der Vernunfft beraubt verbliben / hernach aber in kürtze verständig und gesund worden. Dise Außsag haben Vatter und Sohn / als sie die heilige Meß allhier lesen lassen / mit einem Aid bezeiget.

## 45.

## Langwüriges tödtliches Fieber wird wider heil.

Anno 1597. Lage Andreas Wirthz zu Offing gantzer 26. Wochen an einem tödtlichen Fieber kranck / zörete an dem völligen Leib ab / gerathete endlich so weit / daß ihm jederman das Leben abgesprochen hatte. Dieweil ihn aber andere gute Leuth / auß Mitleiden / und wegen 6. seiner armen kleinen Kinderlein / allher zu unser lieben Frauen / mit fünf heiligen Messen verlobt haben / ist er widerum gesund wordē / anhero komen / und dem Gelübd selbst beywesend gewesen / und hat

die

die Gnad / mit denen jenigen / so ihn verlobet / bezeiget. Gleiche Gnad hat erfahren Peter Hueber von Raitt / welcher nacher Compostell wallfarthend / in dem Zuruckweeg ein tödtliches Fieber bekommen / 6. Täg in einem Spitall ligen müssen / entzwischen wie er vermeinte / ihm Mariæ selbst erschinen / und befohlen / sich in Teutschland mit einer Kirchfarth zu verloben / welches / als er anhero auf den Peissenberg zu thun versprochen / ist er gleich gesund worden / hieher kommen / und dise Gnad mit seinem Gewissen bezeiget. Eben solche Gutthat hat auch Anno 1595. in einem tödtlich-hitzigen Fieber bekommen Christoph Dimppen / von Steingaden / seine Haußfrau.

46.

## Man wird durch dises Gnaden-Bild so gar von der Pest befreyet.

In eben selben Jahr hat die laidige Sucht der Pestilētz Balthasar Schwarzwaldern / zu Bayrstadl / sambt all seinen Weib und Kind ergriffen / auch schon würcklich das Weib und vier Kinder hinweck genommen / und er all Augenblick sein End erwarthet / als er sich aber sambt

den

den noch übrigen zwey Kindern zu unser lieben Frauen anhero mit einem Pfund Wax / und 10. Kreutzer in den Stock verlobt / seynd sie alle drey wunderlich frisch und gesund worden. Eben dergleichen Gnad hat empfangen An. 1596. Petrus Windermayr ab dem Forst / und Anna sein Haußfrau / welche schon mit drey Pest-Zeichen behafftet / in die äusserste Gefahr gerathen / nachdem sie schon drey Kinder in solcher Sucht GOTT befohlen hatten / doch seynd sie nach versprochner Wallfarth und heiligen Meß (massen ihnen die Allerseeligiste Jungfrau erscheinend / selbst solle befohlen haben) glücklich frisch und gesund darvon kommen. Item hat solche Gutthat auch genossen 1599. ein Kind / deme Vatter / Mutter / und alle Geschwistrige auß dem Hauß an der Pest schon auß- und abgestorben seynd / und gantz allein / schon würcklich mit 4. Pest-Zeichen / auch selbst darnider gelegen / und zwar in solcher Schärffe / daß alle vier Beulen zusam gebrochen / dem Kind ein Loch aufgerissen / und solchen Schaden gemacht / daß ihm die Speisen / so es genossen / dardurch heraußgangen; Nichts destoweniger

niger (ob schon das Aufkommens ein natürliche Unmöglichkeit gewesen) haben sich dises Kinds/ liebe Freund angenommen / solches zu disem Gotts-Hauß mit vestem Vertrauen/ sambt einer heiligen Meß verlobet/ und mithin deßselben gar bäldige gäntzliche Gesundheit / von GOTT / durch die Marianische Vorbitt außgewürcket. Und dises ist geschehen zu Apfeldorff. Der Vatter deß Kinds wurde Stephan Habersetzer genant. Die Geschicht selbsten ist auß dem alten sogenanten Miracel-Büchel herauß genommen.

## 47.
## Auf gethanes Gelübd wird das heftige Gicht vertriben.

Fast in selbem Jahr ist bey disem würdigen GOtts-Hauß den 8. Septembris erschinen/ und glaubwürdig angesagt Caspar Bonrädl / Wirth am Wallersee / Hofmarcks Benedictbeyrn/ daß sein Kind mit dem Vergicht so heftig geplagt worden/daß seines Leben kein Hoffnung mehr gewesen seye / so bald er aber selbes zu der Wunder-vollen Mutter anhero mit einer heiligen Meß ver-

heissen/ seye es gesund/ und hinfüran von solcher Kranckheit nit mehr geplagt worden. Ein gleiches ist auch vorbey gangen mit Elisabeth Linderin/ von Apfeldorff/ als welche dise Kranckheit zweymahl so heftig angegriffen/ daß jederman vermeinet/ sie seye schon würcklich GOtt befohlen/ aber kaum anhero verlobt mit einer heiligen Meß/ ist sie gleich widerum aufgestanden/ und noch selbe Stund so gesund worden/ daß sie bald darauf das Gelübd in eigner Person verrichten können. So geschehen den 22. Oct. 1596.

## 48.
## Erbärmliches Grimmen wird Augenblicklich gestillet.

Anno 1599. hat sich hier in der Sacristey eingestellet Johannes Södlmayr von Landshuet/ und bey seinem Gewissen bekennet/ daß er erst neulich 4. Täg Und Nächt die Grimmen so erbärmlich erlitten/ daß er sich hin- und wider gewunden/ in alle Höche aufgehebt/ und vermeinet/ ohnfehlbar zu Grund zu gehen. In disem Jammer ist ihm Zweifels ohne auß sonderbahrer Einsprechung GOttes unser liebe Frau von Peissen-

berg/

berg/ von der er schon so vil gehört hatte/ eingefallen / hat sich anhero mit einer Kirchfarth / und zwey Pfund Wax verlobet/ ist mit ihm alsobald besser worden/ und er in wenig Stunden gäntzlich zur Gesundheit gelanget.

## 49.

## Tödtliche Kranckheiten werden gehoben.

Der Wohl-Ehrwürdige in GOtt Geistliche Hr. Jacob Neukircher/ Pfarrer und Decanus zu Schwabhausen bey Landsperg / ist Anno 1594. in schwärer Kranckheit gelegen / und mit solcher Ungestüme ergriffen worden / daß er in Ablauffung zwölf Wochen öfters lange Zeit ohne Red / und ohne Empfindlichkeit ware/ ja von allen Anwesenden für Tod gehalten worden. In deme er aber von den grossen Gutthaten unser liebē Frauen von Peissenberg berichtet wurde / hat er sich mit einer heiligen Meß dorthin verlobet/ und in wenig Tägen solche Gesundheit erlanget / daß er selbst anhero kommen/ und sein Gelübd vollbringen können. So geschehen den 4. Julii. Eben dergleichen Gnad hat in gleichem

Zustand erlanget / Catharina Haydin von Peitting / nachdem sie mit einer halb Pfund Kertzen / Jährlich zu renovieren, anhero ist verglübdet worden.

## 50.

## An beeden Füssen Erkrummte / und an Krucken sich Steyrende werden gerad.

Johannes Rauch / ein Sohn Johannis Rauch Schuelhalters von Schongau / bey 10. Jahr alt / ist an beyden Füssen krumm / und wie einer gantzen Stadt auch umbligenden Orthen bekant ware / ein gantzes Jahr an zweyen Krucken herum gangen. Es haben gleichwohl seine Eltern vil versucht / unterschidliche Mittel gebraucht / und sich an keinen Unkosten erwinden lassen / allein das ihrige ohne Frucht an worden / bis sie endlich die menschliche Hilf verlassen / zu Marianischer sich begeben / und den Sohn anhero zu unser liebē Frauen auf den Peissenberg mit einer heiligen Meß / und denen Krucken verheissen / und sovil dardurch erlangt / daß der Sohn in kurtzer Zeit widerum gerad / gangbar / und ohn allen Abgang frisch / und gesund worden

ist /

ist / welches Wunder von ihnen selbsten ist angegeben worden.

All dise und noch andere mehr (welche / weil sie disen gantz gleich) Kürtze halber unterlasse / seynd geschehen von dem ersten Ursprung deß Peissenbergs an / als Anno 1514 / bis auf 1600.

Folgen nun andere 50. Gutthatten / und Wunder-Zeichen / welche Anno 1600. und nachfolgende Jahr sich haben zugetragen / eben so seltsam / ja zum theil auch noch Verwunderlicher seynd.

## 51.

## Behaffte mit der Pest werden gesund.

Anno 1600. haben dise groß- und unverhoffte Gnad ihrer glücklicher Genesung erlangt / Johann Hirschauer / sambt seiner Haußfrau von Schwabsoyen / welche beyde an der Pest tödtlich darnider gelegen / doch nach gemachten Gelübd eines halben Pfund Wax anhero auf den Peissenberg zu bringen / wann sie solten aufkommen / alle beyde der erwinschten Gesundheit seynd Habhafft worden.

52.

## Sehr lautprächtige und wunderbare Heilmachung eines mit vilen Kranckheiten umbgebenen Manns.

In eben disem Jahr 1600. ist anhero Paarfuß / und mit entdecktem Haubt kommen Johannes Lindel / Teutscher Schuelmeister zu Praag in Böheim / uñ bey seinem Gewissen betheuret / wie er bey 13. Jahr lang mit vilerley Kranckheiten / und Leibs-Gepresten behafftet gewesen / und gleichwohl er unter solcher Zeit vil Mittel / und Artzneyen gebraucht / hab doch kein Besserung erfolgen wollen / darumb er endlich alle Menschliche Hülff beyseits gesetzet / und sich zu der Göttlichen begeben / weil er vil von dem Hohen Peissen-Berg in Ober-Bayern gelegen / gehört / verlobet / daß wan ihm GOtt gnädig seyn wolle / und durch die Vorbitt Mariæ zur Gesundheit kommen lassen / wolle er zu Unser Lieben Frauen anhero eine Wallfarth mit entdecktem Haubt / und entblößten Füssen verrichten / und sehet / kaum hat er dises Gelübd gemacht / ist er alsobald von der Kranckheit befreyet / und fähig worden / so schweres

res Gelübd persönlich abzulegen. Dergleichen Gesundheit fast in eben solcher Zeit auch wider bekommen Georg Enth / seines Handwercks ein Zimmermann / ebenfahls zu Prag in Böheim / nachdem er sich in einer tödtlichen / allbereit verzweiflenden Kranckheit mit einem wäxenen Bild anhero verlobet.

## 53.

## Unvermöglichkeit zu Gehen wird Augenblicklich aufgehebet.

Anno 1601. hat Barbara Mätzin von Ramsee / lange Zeit wegen unleidentlichen Schmertzen keinen Tritt mehr gehen können / zu dem auch kein Artzt / so vil sie gebraucht / helffen können / bis sie sich auf den Peissenberg mit einer heiligen Meß verheissen / da ihr dan der Schmertzen gleich dermassen abgewichen / daß sie alle Weeg und Steeg widerum gehen mögen / wie sie selbst gesagt und angegeben hat.

## 54.

## Umbfall unter Roß und Vich wird gewendet.

In eben disem Jahr hatten sehr grosse

Unglück und Umbfallen unter ihren Roß und Vich/ Georg Ehemann von Sanct Georgen bey Bayr-Diessen/ und Melchior Sepp von Wessebrunn/ also daß sie in Gefahr waren mit unersätzlichen Schaden alles Vich zuverliehren/ massen schon alles auf der Ströh gelegen; Nachdem sich aber der erste mit einem Stier zu schencken/ der andere aber ein Kalb Jährlich per 12. kr. zu verzinsen anhero verlobet hat/ seynd die noch krancke Stuck von Stund an gesund/ und sie hinfüran von disem Unglück gäntzlich befreyet worden.

55.

## Von tödtlich-verzweifleten Kranckheiten stehet man auf.

Leonhard Dietmayr/ Meßner zu Päll/ geriethe in obberührtē Jahr in so schwäre Kranckheit/ daß er acht gantzer Tag kein Wort mehr reden kunte/ und von jederman für verzweiflet gehalten wurde. Indessen verlobt ihne dessen Herr Pfarrer/ der Wohl-Ehrwürdige und Geistliche Herr Johan Hueber/ anhero auf den Peissenberg mit einer heiligen Meß/ und einem Lamm aufzuopffern/

und

und er kombt hierauf in kürtze zu solcher Gesundheit/ daß er in wenig Tagen hernach mit erst-bemelten seinem Herrn Pfarrer persönlich anhero kommen / das Lamm aufgeopfferet/ und die Meß angehöret. Ingleichen auch solche Gnad einer geschwinden Gesundmachung erfahren Stephan Langenmayr (sambt seiner Haußfrauen) Gegen-Schreiber zu Ingolstadt/ nachdem in ihren Kranckheiten alle Mittel der Medicorum unfruchtlich/ sie von MARIÆ selbsten ermahnet / sich mit einem Altar-Tuch / und Lob-Ambt anhero verlobet hatten. Wie sie dan selbst anhero kommen/ und dise Gutthat angezeiget haben.

## 56.

## Tödtliche Fäll einiger Gaden hoch geschehen durch MARIÆ Vorbitt ohne die geringste Verletzung.

Zu gleichem Jahr 1601. geschahe es/ daß Michel Miller zu Ober-Windach/ als er in der Wasser-Stuben in seiner Mühl etwas verbessern wolte / unversehens anderthalb Gaden hoch auf ein aichenes Geschwöll so hart herunter gestürtzet / daß man ihn für todt umbgezo-

gen/ da ihn aber sein Hauß-Frau sambt einem Pfund Wax MARIÆ auf den Peissenberg anbefohlen/ kombt er bald widerum zu sich/ und völliger Gesundheit. Dergleichen Gnad auch in eben disem Jahr empfangen/ Valentin Koch von Tegerndorff/ Peylberger-Pfarr/da er zwey Gaden hoch herab stürtzend unter dem Fall/ mit einer heiligen Meß/ und etwas in den Stock zu legen sich anhero verlobend/ gantz unverletzt darvon kommen ist.

## 57.

## Ein anderes dergleichen/ aber noch verwunderlicheres Geschicht.

Agatha Karpfin/ Schuelmeisterin zu Peitting/ als sie die Schuel allda beziehen wolte/ und auf einem mit Haußrath beladenen Waagen/ sambt drey Kinderen gesessen/ über ein Brucken/ in den so genanten Schenderich/ fahren wollen/ ist selbe unter ihnen eingangen/ folglich Roß/ und Wagen/ bey einem Gaden hoch/ hinab/ und also unter-übersich gefallen/ daß die Räder gen Himmel gestanden/ und sie samentlich unter den Wagen/ und Geräthschafft gelegen/daß

aller

aller ihr Leben nit mehr zu hoffen gewesen. In solcher Noth dem Fuhrmann eingefallen / alles MARIÆ allhier zubefelchen / und dise gute Leuth / mit einer heiligen Meß / und einem Pfund Wax anhero zuverloben / mithin solche Gutthat erhalten / daß sie alle nit allein bey Leben erhalten / sonder auch ohn allen Schaden darvon kommen. Die Gnad würckende Vorbitt MARIÆ in erst-berührter Geschicht / wird auch bekräfftiget mit Nachfolgender / da nemlich Matheiß Fischer von Altenau zu Weilheim über ein Stiegen so hart gefallen / daß man ihn vier Stund lang ohne Red und seiner unwissend umbgezogen / gleich aber als man ihn anhero mit einem Altar-Tuch verlobet / widerum zu sich und völliger Gesundheit gekommen ist.

## 58.

## Ein von einer Mutter-Mail entspringender Schaden wird curiert.

Johann Diettel von Haidhausen / auß Pogenhauser-Pfarr / kommet anhero mit glaubwürdigen Bericht / und gewissenhaffte Ansag / wie sie ein Kind erzeiget / mit einer Mutter-Mailen an den

Füßlein / welche nach vier Jahren also außgeschworen / und Schadhafft worden / daß kein Mensch mehr helffen kunte / sondern Medici und Artzten darvon abstehen müssen; In disem laidigen Zufall haben sie ihr Zuflucht / nächst GOtt / zu der Göttlichen Mutter genommen / das Kind anhero auf den Peissenberg mit einer heiligen Meß / und wäxenen Fuß verlobt / und ist hierauf gleich gute Besserung erfolgt / und der Schaden in kurtzer Zeit / ohne weiters gebrauchte Artzney von sich selbst vergangen. Also ist auch gleich nach gemachtem Gelübd einer heiligen Meß gnädig erhört / und an zwey tödtlichen Schäden von sich selbst geheilet worden Anna Abspethin / von Murnau / daß ihr doch sonsten mit keinem Mittel der Artzten kunte geholffen werden. Item hat solche Gnad erhalten Michel Kurtz von Rixen für seinen Sohn / so zu Ingolstadt studierend in zwey sehr bösen / und üble Schäden gerathen / die / auf all angewendte Artzneyen / nit kunten geheilet werdē. Gleich aber / als er ihn anhero mit einem halben Pfund Wax verlobet / die Besserung erfolget ist.

59. Ein

59.

## Ein absonderlich schöne Geschicht so mit einem Kind geschehen.

Anno 1602. geschahe es / daß Barbara / ein Töchterlein Jacobs Stadlers von Aitterding bey Polling / über ein Banck ab / und an ein Spindl gefallen/ die ihm ober dem rechten Augapfel tieff in den Kof hinein gangen / abgebrochen/ und der Spitz zwey Zoll lang darinnen verbliben/ welchen dessen Vatter gleichwohl herauß ziehen wolte/aber nur mehr hinein gedruckt / also / daß man nit anderst hat glauben köñen/ das Kind müßte/ wo nit gar das Leben/ doch gewiß das Aug einbiessen ; In solchem Hertzenleid/ als er das Kind anhero zu unser lieben Frauen mit einer heiligen Meß / und Opfer in den Stock verlobet / probieret er hernach noch einmahl / ob er den Splitter herauß ziehen kunte/ und sehet ! er leget kaum die Hand an / bringet er mit leichter Mühe/ den so groß/ und tieff eingetrungenen Spitz / ohn allen Zweifel/ weil ihm MARIA die Hand geführet/ oder wohl gar den Spitz hervor getriben/ glücklich herauß / daß also das Kind auf-

ausser aller Gefahr / und innerhalb acht Tagen frisch / und gesund worden ist. Bey solchem Wunder-Ding seynd zugegen gewesen Salome Limmin / Anna Stadlerin / uñ Margaretha Grimoldin.

## 60.

## Tödtliches Vergicht lasset auf gethanes Gelübd Augenblicklich nach.

Es hat in eben selben Jahr 1602. allhier glaubwürdig außgesagt: Georg Promberger zu Peylberg / wie sein Söhnlein Barthlme das Vergicht acht gantzer Täg gehabt / und jederman selbes zum öftern / für Tod gehalten / nachdem aber er selbes anhero mit einer heiligen Meß versprochen / hab solches alsobald nachgelassen. Eben also glücklich ist es ergangen Elisabeth / einem Töchterlein Wolfgangi / Gärtner von Marpach / in gleichen Zustand / und fast in gleichem Jahr / nachdem man sie anhero verlobet hat.

## 61.

## Verlohrnes Gesicht wird zuruck gestellt.

Anno 1603. ware sehr mangelhafft

an

an seinem Gesicht Georg Arnold von Polling/ ja verlohre endlich das eine Aug gäntzlich / daß er acht Wochē lang nichts mehr daran sahe. Verlobt sich aber kaum anhero mit einer Kirchfarth/ erfolget gute Besserung / und in wenig Tågen das völlige Gesicht widerum/wie solches ein gantze Nachbarschafft bezeiget. Ein gleiches auch begegnet ist einē Kind deß Wolfgang Bachmayrs von Eresingen/ so an beeden Augen gäntzlich erblindet/ anhero mit zwey wäxenen Augåpfel versprochen / alsobald ohne Gebrauch anderer Artzney ist sehend worden.

62.

## Ein Soldat von den Türcken tödtlich in den Armm geschossen / wird bey Leben erhalten.

Als man Anno 1603. die Vestung Ofen belagerte / wurde Georg Miller von Hugelfing / ein Soldat / in einen Armm / und Schenckel geschossen / daß ihm die Kugel in dem Schenckl verbliben / und folglich grosse Gefahr deß Lebens ware / weil er sich aber zu unser lieben Frauen anhero verlobet mit einer Kirchfarth / und vierling Kertzen / auch

Ge-

Geschenck in den Stock / ist er aller Gefahr entrunnen / und hat sein Kirchfarth frisch und gesund verrichtet / obwohlen er die Kugel / noch in dem Schenckel vergraben / anhero gebracht / so er mit einem Aidschwur bekräfftiget hat.

63.

## Unbewußt tödtliche Kranckheiten werden gleich abgetriben.

Abermahl Anno 1603. hat es sich zu Schongau begeben / daß Johañis Huebers / Lateinischen Schuelmeisters allda / Knäblein / erst ein Jahr alt / als seine Mutter Morgens frühe dasselbe aufhebte / urplåtzlich in gantz unbekante Kranckheit fiele / anfangte zu zablen / auch kein Athem mehr gewinnen kunte / an Händ und Füß erstarrete / und sich also ansehen liesse / als wurde es gleich seinen Geist aufgeben. In disem Leid hat der Vatter MARIAM inbrünstig umb Hilf angerueffen / das Kind mit einer heiligen Meß auf den Peissenberg anhero verheissen / da es dan alsobald widerum Athem gezohen / und in einer Stund zu voriger Gesundheit gelanget. Wie in-gleichem in eben disem Jahr Margari-

tha

tha Mayrin von Au/Landgerichts Murnau nach vil Jahr schwärer Kranckheit (unter welcher sie drey Täg kein Tritt mehr gehen können / man sie heben und legen müssen) nach verlobten 3. Messen und 3. Pfund Wax / also gleich ihr Gesundheit / erlanget / und ihr Gelübd abgelegt.

## 64.

## Die Stumme werden widerum zu gäntzlichem Gebrauch ihrer Zunge gebracht.

In dem Jahr 1604. ist zu disem würdigen Gottshauß U. L. Frauen von Peissenberg anhero kommen / Andreas Veit von Weindorff / bey Murnau gelegen / und glaubwürdig angedeut / wie daß ihm abgewichnenes Jahr die Zungen dermassen gebunden worden / daß er durch ein gantzes Jahr herum kein Wort mehr habe lallen können / sonder alles / was er begehrt / und haben wollen / nur deutten müssen. Als er aber in diser Trangsaal die Göttlich-Mütterliche Jungfrau / und Trösterin aller Betrübten MARIAM, mit steiffestem Vertrauen angeruffen / sich anhero

mit einer heiligen Meß versprochen / sey ihm in kurtzer Zeit (wie allen zu Weindorff bewußt /) die Zung wider auffgelößt / er so wol / als zuvor widerum reden können. Dises auß dem alten Miracul-Büchlein.

## 65.
## Unversehene Ruptur vergehet von sich selbst.

Eben in solchem Jahr 1604. wolte Johañes Wind von Füessen / einen starcken Stibbich von einem Ort zu dem andern heben / bekommt aber in dessen Bemühung einen Leib-Schaden / der ihm in Grösse einer welschen Nuß hervorgebrochen / und greulichen Schmertzen verursachte / so doch Gott Lob / nebst Verheissung einer Kirchfarth / und Opfferung in den Stock / für sich selbst / ohne alle Artztney vergangen ist / und ihn gesund hinterlassen hat.

## 66.
## Sehr verwunderliche Hilf in Wassers Noth.

Johannes Straub Burger zu Füessen / fahret Anno 1604. auf einem Floß / führend mit sich nach Augspurg Etsch-

Wein / in der Wuehr aber zu Landsperg fällt er sambt 5. Pantzen in das Wasser hinein / rinnet lang in dem Strudel herumb / und weil ihm niemand zu hülff kame / ware es mit seinem Aufkomen schon verzweifflet. In diser Noth kombt ihm wunderlicher Weis für Unser Liebe Frau von Peissenberg / als solt er sich dahin versprechen / thut solches mit einem Pfund Wax und Kirchfarth anhero / und kombt zur Stund / unwissend wie oder auf was Weis höchst verwunderlich / sambt allen 5. Pantzen aus dem Wirbel an das Gestatt / und glückseelig darvon.

67.

## Unheilbare Schäden werden geheilet.

Anno 1606. hatte Johañes Röm von Augspurg einen bösen Fuß / darein ihm etliche Löcher gebrochen / die von den Medicis sowohl / als Artzten daselbst nicht kunten geheilet werden: kaum aber daß er sich anhero mit einer H. Meß verlobt / und Menschliche Hilff beyseits gesetzet / hat er von Stund an angefangen zu genesen / und in Kürtze frisch und gesund zu werden. Dergleichen baldige Gene-

sung

sung auch zweymahl geschehen / deß Andreæ Bayers von Stadl seinem Söhnlein / so wegen einem vergifften tödtlichen Geschwär am Halß / nur mit einem Kreutzer im Stock versprochen / gleich gesund worden; da aber der Vatter solches Gelübd vernachlässiget / die Gschwulst gefährlicher als zuvor komen / und dan widerum auf nochmahl gethanes Gelübd / und steiffen Fürsatz solches zu vollziehen / gleich vergangen. So ist auch einem Kind deß Matheis Hirschauer von Hirschen / nach Versprechen eines Pfund War / eine abscheuliche Mutter-Mail gleich abgewichen / ohne Gebrauch eines andern Mittels.

## 68.

## Nach lang und grosser Gefahr genesen 2. Weibs-Personen gleich nach gethanem Gelübd.

Barbara Feiglin von Murnau / gienge Anno 1606. 8. gantze Tag; deß Matheiß Fischers aber von Alternau Haußfrau 14. Tag gefährlich zu dem Kind / kaum aber daß sich jene mit einer H. Meß / dise aber mit einer Kirchfarth und wäxenen Kindlein anhero verheissen hatte / haben

ben sie gleich gantz glücklich frische / und gesunde Frucht zur Welt gebracht.

69.

## Oefftters in der Fraiß ligende werden gäntzlich restituieret.

Anno 1607. bekennet Johannes Perweber von Peitting ein Soldat / daß ihm in Welschland 10. Meyl hinter Mayland die Fraiß innerhalb 8. Tagen öfftters angestossen / und so hefftig ergriffen / daß er sich seines weitern Leben gäntzlich verzyhen / doch seye er noch erhalten / und gleich gesund worden / auch nit mehr von disem Ubel beruhrt / so bald er sich mit einer Kirchfarth anhero verlobet hat. Dergleichen Gutthaten auch augenscheinlich durch die Vorbitt MARIÆ umb dises Jahr erhalten hat Anna Schmidtin von Huglfing. Johannes Weiß von Pitzlingen. Paulus Pusjäger von Krumengraben / nacher Rottenb. gehörig. Johannes Mausers von Dolling Söhnlein / und Hr. Christoph Butzenbergers / Pflegers unñ Ober-Vogtē zu Lameting in Schwaben sein Töchterlein Elisabeth 5. Jahr alt / welches die Fraiß offtermahlen in einem Tag 3. bis 4. mahl so hefftig gehabt / daß

daß man all Augenblick das End erwartet/ aber nach verrichtem Gelübd anhero dreyer pfündigen Wax-Kertzen von Stund an darvon wunderbarlich geheilet / und auch hinfüran gäntzlich befreyet worden.

## 70.

## Schmertzliche Rupturen vergehen von sich selbst.

In eben disem Jahr haben sich angemeldt Adam Mayr zu Baurnbach/ und Johannes Leiß zu Uffing bey ihrem Gewissen bekennend/ daß ihre Söhnlein von 4. Jahren so schmertzliche Leib-Schäden gehabt/ daß sie Tag und Nacht vor Wehethumb geschryen / und geweinet. Nun weilen sie die Kinder nit gern schneiden lassen / haben sie zur Wunderthätigen Mutter anhero ihr Vertrauen genommen/ solche mit einer H. Meß verheissen/ so seyen also gleich die Schäden von sich selbst/ und ohne Menschliche Mittel oder Schnitt glücklich vergangen.

## 71.

## Erschröckliches Grimmen wird gleich gestellet:

Abermahl Año 1607. zeigen an Georg Weixner von Ehningen/ Margaretha

Höcklin

Höcklin von Antorff/und Augustin Dieterich von Rieden bey Bayr-Diessen/ daß sie so erbärmliches Grimmen und Schmertzen offtermahl in ihrem Leib gelitten/ daß sie schier von Sinnen kommen/ vil Mittel angewendet/doch aller Fruchtlos gewesen/aber anhero zu dem Heyl der Krancken mit einer H. Meß sich verlobend / sey gleich aller Schmertzen verschwunden / und hinfüran nit mehr kommen: welche 3. Geschichten alle auß dem alten Miracul-Büchl herauß gezogen seynd.

## 72.

### Höchst-Wunderbarliche Geschicht/ wie einer mit 3. Rossen auß grosser Wassers Gefahr entkommen.

Es truge sich Anno 1608. zu/daß Johannes Steigenberger von Fiecht/ Peissenberger-Pfarr / Winters-Zeit einen Schneidbaum von Huglfing ab der Säg-Mühl nach Hauß führete / als er nächst Polling mitten auf die Ammer-Bruck / und wo die Ammer am tieffisten ware/kommen/ brache unter ihm und seinen Rossen ein Theil der Brucken / daß alles miteinander mehr als 2. Gaden

hoch

hoch in die Ammer hinab gefallen / auch die hindere 2. Pferdt in dem Geschirz seynd behangen bliben. In so entsetzlichem Unglück / weil er noch darzu allein / keiner Menschlichen Hilff / wohl aber deß gäntzlichen Untergangs kunte versichert seyn / fallet ihm (ohngezweiffelt auß absonderlicher Schickung GOttes / welche sein liebe Mutter mit so herrlichem Miracul wolte scheinbar und geehrt machē) ohngefähr das Wunderthätige Gnaden-Bild von Hohen-Peissenberg ein / ruffte sie an / sie wolle doch ihm Nothleydenden / in diser höchsten Gefahr barmhertzigist beystehen / er wolle ihr ohneingestellet / ein Heil. Meß zu Ehren lesen / und so hohe Gnad vor jederman außkommen lassen: Hierauf / O unerhörtes Wunder! kombt er selbst / unwissend wie / aus dem Wasser auf die Brucken / schlagt die Ketten an dem Schlitten aus dem Baum / schneidt die Sihlsail an den Rossen ab / macht sie ledig / und bringt auch selbe unverletzt widerumb an das Land / für welche Gnad so er mit einem Aid bekräfftiget / er unaufhörlichen Danck / so lang er lebte / gesaget hat.

73. Gleich-

## 73.
## Gleich-wunderliche Geschicht und Hilf in Wassers-Noth.

Als in erst-bemeltem 1608. Jahr / Caspar Soyer auß der Willsteig / Rottenbuecher Hoffmarck / mit seinem Tőchterlin / Catharina genant / allhier auf den Peissenb. Kirchfarth gewesen / ist in dem Zuruckgehen dem Mågdlein auf dem Steeg ein Schwindel ankommen / durch welchen sie hinab in die Ammer gestűrtzt worden / auch schon wűrcklich eines Weegs / fortgeschwummen / der Vatter springet / und schwimmet ihr zwar nach / aber vergebens / in dem er sie nit mehr erwischen / sonder also vor seinen betrűbten Augen hat műssen fortschwimmen lassen / befilchts demnach GOtt / und unser lieben Frau / jedoch mit dem Gelűbd / daß wan er sein Tåchterlein lebendig (auf was Weis es immer wåre) bekommen solle / wolle er noch eine Kirchfarth anhero auf den Peissenberg / sambt ihr verrichten / weil er dises gedencket / und dem davon schwimmenden lieben Kind schon allbereit den letst-Våtterlichē Urlaubungs-Blick mit nas-

sen Augen geben will / kommen unversehens zwey Religiosen auß dem Löblichen Convent zu Rottenbuech / sambt etlichen seiner Nachbarn / die auch auf der Wallfarth allhier gewesen / ersehen den laidigen Zufall / eilen demselben zu / springen selbst hinein / ziehen es herauß / und stellen es frisch und gesund (auch nach so geraumer Zeit / so entzwischen vorbey gegangen zu seyn auß der Erzehlung abzunemmen) ihrem Vatter glücklich / und mit allerhöchster Verwunderung widerum zu.

## 74.

## Bittere Schmertzen werden gleich gestillet.

Anna Starnbergerin / gebohrne Häcklin / Wittib zu München / ist im Jahr 1609. anhero komen / und ein gantz silbernes Crucifix mitgebracht / anzeigend / wie sie verwichner Zeit mit übergrossen Schenckel-Schmertzen ergriffen worden / und vil Monath darmit in höchster Bitterkeit deß Lebens zugebracht habe / und weilen solchen abzuhelffen kein Mittel erfunden worden / habe sie sich zu der berühmten Kirchfarth anhero verlo-

bet /

bet/ sambt disem silbern Crucifix/ mithin also gleich die Gnad ihrer Gesundheit erlanget. Gleiche Gnad / auch in gleichem Zustand / geschehen ist Johannis Diesolts/ von Puechen ab den Ammerhöfen/ Söhnlein siben Jahr alt/ als solches von ihm mit einer heiligen Meß/und wäxenen Füßlein anhero verlobet worden. Valentin Waltzers/ von Bayr-Diessen/ seinem Knäblein Johannis mit Namen / ist in beeden Augen (die von den Kindsblattern also überzohen waren/ daß sie in Gefahr gestanden) geholffen worden/nachdem solches mit 2. wäxenen Augapfel anhero verlobt ware.

## 75.

## Die Taube hören.

Es seynd im Jahr 1610. anhero Gelübds halber kommen Balthasar / und Caspar Schöttl Gebrüder ab den Langenried / Ebenfinger Pfarr / und haben neben ihrer Mutter glaubwürdig angedeutet / daß sie beyde ihres Gehörs beraubt/ keinen Menschen mehr haben hören können / und gleichwolen sieetliche Mittel haben angewendt / sey doch alles umbsonst gewesen / darum sie dan

ihre Zuflucht anhero genommen / mit einer heiligen Meß sich versprochen / und glückseelig erhalten / daß ihnen beyden innerhalb wenig Tågen das vóllige Gehör widerum sey zugestelt worden / welches auch bezeiget hat der Wohl-Ehrwürdige in GOtt Geistliche Herr Nicolaus Sanctiohaneser Pfarrer allda.

## 76.

## Beständig-verdrüßliche Uneinigkeiten zwischen den Ehe-Leuthen werden wunderlich beygelegt.

In obberührtem Jahr 1610. seynd allhier erschinen Johannes Stiler / und sein Haußfrau von Raisting / und haben beyde mit beständiger Aussag angebracht daß sie gleich Anfangs nach ihrem Hochzeitlichen Ehren-Tag in solche Uneinigkeit / und Zwytracht gerathen / daß ihnen unmöglich fallen wolte / noch länger / mit und bey einander zu leben. Endlich ist ihnen zu Gemüth kommen die Vorbitt MARIÆ anzurueffen / haben sich demnach anhero auf den Peissenberg mit einer heiligen Meß verlobt / und so bald diß geschehen / sey zur Stund / beyder Seits / aller Unwillen wunderbarlich aufgehebt /

und hingegen in ihnen ein rechter wahrer Friden durch MARIÆ Beystand gepflantzet worden.

## 77.

## Von Melanckoley gantz Verwirrte und ihres Verstands Beraubte / werden wider zurecht gebracht.

Johannes Trieb von Stoffen ist in disem Jahr 1610. in solcher Angst und Forcht vor lauter Melanckoley gekommen / daß er dardurch gäntzlich seines Verstands beraubet worden. Aber auf den hochen Peissenberg von den Seinigen verlobet / mit einer heiligen Meß / ist er zurecht gestellet worden. Dergleichen Gnad auch geschehen / der durch Versuchung deß bösen Feinds gantz von Sinnen komenen Reginæ / einer Tochter deß Georg Deining von Täningen. Item deß Georg Vetterleins von Maaßhoven Ehewirthin / wie das alte Mirackl-Büchlein bezeiget.

## 78.

## Lahm Gebohrne werden gerad.

Anno 1611. hat sich zugetragen / daß Johannis Gigels zu Reichling / Haußfrau /

frau / ein Töchterlein Namens Maria / an dem rechten Aermmlein krumm und lahm auf dise Welt gebracht worden / darob beyde Eltern heftig erschrocken / und sich mit einer wärenen Hand anhero für das Kind verlobet / worauf selbes in kurtzer Zeit gerad / frisch / und gesund worden ist.

79.

## Was für grosse Gnaden einem / der wegen unleidentlichen Schmertzen / seinen Armm nit rühren können / seyen widerfahren.

Den 1. Sept. Anno 1612. zeiget Johannes Paur von Ehrlingen / bey dem heiligen Berg an / wie er zwölf Wochen grossen Schmertzen in einem Armm gehabt / und deßwegen also schwach / und kranck worden / daß er schier der Sinnen gar beraubt wurde / und obschon er bey unterschidlichen Artzten die natürliche Mittel gesucht / habe doch nichts fruchten wollen / ja der Wehetag auch von Tag zu Tag mehrer zugenommen habe / bis er endlich selbigen gar nicht mehr bewögen können; darum dan auch die Aertzt und Bader von ihm gestanden seynd / welches

ches ihn zu noch übleren Zustand / nemlich zu höchster Traurigkeit veranlasset; Letztlich sey er innerlich ermahnet worden / solle nit so kleinmütig seyn / ob ihm schon die natürliche Mittel manglen / seyē ihm doch die übernatürliche nit versperret / er solle zu Mariam sein Zuflucht nemmen / dessen Vorbitt vil mächtiger / er werde (wan er sich auf den Peissenberg verloben solte mit einer Heil: Meß / und Kirchfarth / auch sein Schmertzen aufzeichnen / und die Gnad verkünden liesse) alsobald genesen / so auch alles geschehen / und er innerhalb acht Tag mit seiner Haußfrau allhier sein Gelübd abgeleget hat. Dergleichē Gutthat in eben disem Jahr gewürdiget worden Barbara Kurtzin von Peillberg / da sie umb Abledigung solcher Schmertzen in dem Armm mit einem wäxenen Armm ist anhero verlobet worden.

## 80.

## Augenscheinliche Hilf = Leistung Mariæ in Wassers = Noth.

Hoch ist fürwahr zu achten / daß sich im Jahr 1612. mit Martin / einem Sohn Martin Schmids zu Taimeried / Hugefinger

finger Pfarr begeben / diser ritte ein Pferd zur Schwemm in einen tieffen Weyer / kame aber von dem Pferd / und tieff ins Wasser hinein / daß er von seinem Vatter / einem Bruder / Nachbarn / und zwey Hirthen / die allda auf dem Gestatt stunden / ein Viertelstund lang nit mehr kunte gesehen werden / also nit gewußt / ob er noch lebendig / oder Tod wäre / indessen ist dem Vatter Zweifels ohne auß sondern Gnaden GOTTES / zu Sinn kommen unser liebe Frau von Peissenberg / verlobte den Sohn mit einer heiligen Meß dahin / und / O Wunder! Da hat alsobalden der Sohn in dem Wasser ein Stecklein erwischt / sich daran ůbersich geschwungen / und also hervor geschwungen / daß er von seinem Bruder erwischt / und herauß hat können gezohen werden / da er gantz frisch und gesund zu seyn befunden war / und haben dise Geschicht alle obberůhrte Männer allhier unter ihren Gewissen außgesagt. Ein gleiches Wunder ist geschehẽ mit Wolfgang Grafen von Wessebrunn Töchterlein / dritthalb Jahr alt / welches in einen Brunnen gefallen / ebenmässig ein Viertelstund lang darin gelegen / und doch

nach

nach gemachten Glübd/ eines wäxenen Kinds anhero/ frisch und gesund ist herauß gezogen worden.

81.

## Ein grosses Wunder-Zeichen/ welches sich mit einem Burger zu Freistag hat warhafft zugetragen.

Im Jahr nach Christi Geburt 1612. ist allhier gegenwärtig erschinen Georg Gäßtl/ Mitburger und Beck zu Freising/ und glaubwürdig angezeigt/ wie ihm selbiges Jahr auf einer Hochzeitlichẽ Mahlzeit Augenblicklich solcher Wehetag in beyde Augẽ geschossen / daß er vermeint/ er müßte von Sinnen kommen/ auch 14. Tag daran nichts mehr gesehen / sonder Stockblind gewesen. In disem seinem so üblen Zustand sey ihm bey der Nacht vorkommen / er solle sich zu unser lieben Frauen von Peissenberg mit einem wäxenen Bild/ und Kirchfarth verheissen / so werde es mit ihm bald besser werden / und als er diß Gelübd gethan / seye der Wehetag von Stund an gestilt/ und ihm der helle Schein wider kommen. Dahero er sich entschlossen/ alle Jahr/ so lang er lebt/ eine Kirchfarth anhero der Mut-

ter GOttes zu Ehren Danckbarlich zu-
verrichten.

## 82.
## Ein ertrunckenes Kind wird widerumb mit dem Leben begnadet.

Den 31. May Anno 1613. haben allhier in der Gnaden-reichen Capellen ein heilige Meß lassen lesen Georg Ziegler/ und sein Haußfrau von Unter-Peissenberg/ auß Ursach ihr Töchterlein/ Agatha mit Namen/ seye über ein Banck ab- und in ein grosses Schäffel Wasser gefallen/ auch bey einer halben Viertelstund unter dem Wasser gelegen/ als sein Mutter ungefähr darzu kommen/ und herauß genommen/ habe sie/ sambt denen darzu berueffenen/ auch allen anderen zulauffenden Personen kein Leben mehr an ihme gefunden/ also warhafftig/ wie billich/ Tod zu seyn erachtet. Da sie aber MARIAM allhier angerueffet/ das Kind mit einer heiligen Meß/ und einem Pfund Wax allhero verlobet/ ist solches widerum lebendig/ frisch/ und gesund worden. Diser Geschicht haben Zeugnus alle Gegenwärtige (unter welchen auch Georg Lengenlaicher/ und Georg

Per-

Perkover allda gewesen seynd) freywillig gegeben.

## 83.
## Ein anderes todtes Kind wird unter währendem Gebett wunderbarlich lebendig.

Ebenfalls Anno 1613. hatte Johannes Fent von Hochenkürch/ ein Kind/ Michl mit Namen/ drey Jahr alt/ welches seiner Mutter ungefähr in den Armmen verblichen/ und erstarret/ daß jederman hat sagen müssen/ das Kind seye warhafftig Tod/ die Mutter solls nur GOTT befelchen. Disem aber ohngeacht/ laufft sie in den Tennen hinauß/ fallt auf ihre Knye/ ruefft MARIAM an/ verspricht das Kind anhero mit einem halben Pfund Wax; Und/ein Wunder-Ding! auf geschehenes Versprechen/ noch unter währendem Gebett der Mutter/ fangt das Kind an/ nachdem es schon ein halbe Stund kein Lebens-Zeichen mehr gegeben/ sein natürliche Farb zubekommen/ bald darauf mit jedermans Verwunderung lebendig/ frisch/ und gesund zu werden. Daß sich dise Geschicht warhafftig zugetragen/ haben die Eltern

mit Meister Johannes Wundartzten zu Schongau/ und etlichen anderen allhier gegenwärtig bezeiget.

## 84.

## Hitzige und Ungarische Kranckheiten vergehen.

Apollonia Krausin von Pruck bey Fürstenfeld ist Anno 1614. dreyzehen gantzer Wochen an der Ungarischen Kranckheit darnider gelegē/ Adam Rauch von Grafrath ist sambt seiner Haußfrau/ und allem Gesind sehr lang an greulichem Kopfwehe/ und hitzigen Fieber darnider gelegen/ daß man sie heben und legen müßte/ kein Tritt stehen noch gehen kunte/ nachdem aber ein Gelübd einer heiligen Meß für sie geschehen/ wurden sowohl dise/ als jene/ zur Stund besser/ und in wenig Tägen frisch und gesund.

## 85.

## Nachlässigkeit in Haltung deß gemachten Gelübds/ wird Anfangs gestrafft/ nachmahls aber doch wider erhört.

Den 28. Junii 1614. hat sich allhie angemelt/ und bekennt Georg Dosch zu

Kersch-

Kerschla/ heiligen Bergs Hofmarcks/ sonst ein armer Taglöhner/ wie daß er lange Zeit so groß- und unaußsprechliche Wehetag/ und Schmertzen in seinem Haubt gehabt/ daß er vor Bitterkeit weder Kopf/ weder Halß rühren kunte/ habe sich zwar in ein Cur begeben/ doch alles umbsonst. Ein guter Freund aber hab ihm gerathen/ er soll an statt menschlicher Hilf auf die Göttliche vertrauen/ ein Kirchfarth auf den Peissenberg verloben/ deme er dan gefolgt/ und neben der Kirchfarth auch ein wäxenes Haubt/ von zwey Pfunden/ und solches von lauter Allmusen zusam zubringen/ verheissen/ auf welches Gelübd ihme die nachfolgende Nacht sein böser Zustand gäntzlich verlassen. Weilen er aber auß Unverstand darfür gehalten/ er wurde gantz recht daran thun/ wan er nit Bettlen/ sonder das Geld für das Wax/ an seiner Arbeit ersparrete/ als hatte er solches Gelübd einige Jahr verschoben/ aber er wurde gar bald gestraffet/ in dem er auß Schickung GOttes das anderte mahl mit so schwärer Kranckheit heimgesucht wurde/ daß er sich seines Lebens allbereit verziche/ allein seines gemachtẽ Gelübd

noch ingedenck / kam ihm hertzliche Reu seiner Nachlässigkeit / nahme ihm auf ein neues vor / selbes alsobald zuverrichten / auf Weis und Manier wie ers verlobet / worauf er auch diß andertemahl erhöret / frisch und gesund worden / und so dan seinem Versprechen genug gethan. Dise Geschicht bezeigen der Wol-Ehrwürdige in GOtt Geistliche Herr Balthasar Fridl / Pfarrer zu Päll / sambt Michl Pichler von Kerschlau / und Johann Dayler / Bildhauer in Weilheim.

## 86.

## Tödtliche Fäll geschehen theils ohne Schaden / theils werden sie gleich Curiert.

Wie Gnaden-reich sey die Schooß MARIÆ zeiget genug / was sich Anno 1614. mit Matheiß Jägers von Detteschwang Knäblein hat zugetragen. Dises drey viertel Jährige Kind fallete über ein zimliche Höche auf den Kopf herab / daß mans nit anders / als für Tod hat umbgezohen / kein einziges Lebens-Zeichen mehr verspühren können. Die liebe Eltern nemmen ihr Zuflucht anhero / verloben das Kind mit einer heiligen

Meß und wärenen Bild/ da dan solches alsobald mit dero höchsten Freuden gantz gesund worden. Fast dergleichen hat sich begeben mit Hanß Listl von Osterwald Kind / welches sich selbst in der Wiegen gewieget / aber die Wiegen unter übersich umbgekehret / daß das Kind bey einer Viertelstund / wegen harten Fall / kein Lebens-Zeichen mehr von sich gegeben / aber anhero verlobet mit einer heiligen Meß / und einem Pfund Wax/ hat es alsobald die Eltern mit einem Lebens-Zeichen / und bald hernach mit gäntzlicher Gesundheit erfreuet. So ist auch Alexii Miller von Huglfing sein Kind / so er auf dem Roß bey sich / von dem Roß ab / unter das Roß / und ein Fueder Halm gefallen / das alles darüber ist außgangen / in dem es aber in solchen Zufall anhero ist verlobet worden/ist ihm nit der geringste Schaden geschehē.

## 87.

## Wunderliche Errettung unter Roß und Wagen.

Dem vorigen ein gleiches ist geschehen mit Jacob Nickels von Lautterbach Sohn / Christoph genant / welcher als

er

er Heu einführete / weil die Roß erschröcket / schellig worden / und mit ihm durchauß giengen / von / und unter Roß und Wagen kommen / auch also gedruckt worden / daß er ein halbe Stund kein Lebens-Zeichen gegeben / so bald ihn aber sein Mutter anhero mit einer Heil. Meß und wärenen Gürtl versprochen / ist er ohne Nachtheil frisch und gesund darvon kommen.

## 88.

## Bekräfftigung voriger Gutthaten mit andern dergleichen Gnaden.

Es ist allhier in eben selben Jahr erschinen Johannes Fuethueber / Burger und Beck zu Weilheim / und angezeiget / was grosse Gnad durch Vorbitt Unser Lieben Frauen von Peissenberg seinem Kind geschehen / als welches vierthalb Jahr alt / oben im Hauß zu einem Fenster hinauf geklumen / aber weil die Füßlein gewichen / unversehens durch dasselbe hinauß / und auf das harte Pflaster auf die Gassen herab 2. Gaden hoch gefallen / welches als ein Nachbäurin ersehen / zugeloffen / aufgehebt / und seiner Mutter zugetragen / hat dise alsobald das Kind

mit

mit einem wåxenen Bild halb Pfund schwåhr anhero verlobet/auf welches Gelübd sie/wider alles Menschens Verhoffen / von ihrer Nachbåurin gantz unverletzt das Kind in ihre Armm empfangen; Dise Begebenheit bezeugen auch Caspar ein Messerschmidt / sambt der gantzen Nachbarschafft. Gleicher Weis bezeuget auch von sich selbsten Johann Spannagel von Apfldorff/wie daß er zu Stadl auf dem Lechfeld / über einen Obtennen bis auf die Erden herunter gestürtzt/ und sich so hart verfallen/ daß er 12. Tåg kein Wort mehr reden können. Nachdem ihn aber seine Eltern auf den Peissenberg mit einem Pfund Wax verheissen/sey ihm zur Stund die Red/und bald darauf die gåntzliche Gesundheit wider kommen. So ist auch Anna Rettebergerin zu Kochl im Gericht Benedictbeyrn über ein Laiter/2. Gaden hoch / also hart herabgefallen/ daß sie 2. Tåg ohne Red / und ihrer unbewußt verbliben ist / so bald sie aber anhero versprochen worden mit einer H. Meß / ists von Stund an widerumb zu ihr selbst kommen/und bald darauf wider frisch und gesund worden. Zeugen diser Geschicht seynd Johannes Weinhart/

und Johannes Gerold / alldort wohnhafft.

## 89.
## Tödtlich-verzweiflete Kranckheiten werden geheilt.

Eben in disem Jahr ist Magdalena Schaurin von Etting/ Pollinger Pfarr/ hier gewesen und gesagt/ daß sie unversehens eine so schwäre Kranckheit angefallen/ daß ihr jederman das Leben abgesagt/ dahero sie auch das andertemahl mit den heiligen Sacramenten versehen worden. Weilen sie aber auß Anmahnung ihres Hrn. Pfarrers A. R. D. Hieronymi Liebhardt/ Can. Reg. in Polling/ anhero sich mit einer heiligen Meß verlobt/ ist baldige Besserung/ uñ die gäntzliche Gesundheit erfolget. In gleichem tödtlichen Ubel haben gleiche Hilf gefunden Lucas Klinger auß Karnten / ein Soldat; Anna Ferberin / ein arme Dienstmagd/ zu Venedig in Welschland/ welche alle tödtlich erkrancket / nach gemachten Gelübd anhero / gar bald ihr gewinschte Gesundheit erhalten haben.

90.

## Von dem Donner getroffen werden bey Leben erhalten.

Martin Zächerle von Starnberg bekennt Anno 1614. wie der Donner in sein Hauß eingeschlagen / ihne selbst getroffen / und jämmerlich beschädiget habe / in dem er ihm Haut und Haar an dem Kopf zimlicher Massen hinweck gestreifft / daß er ein halbe Stund lang für Tod umbgezohen wurde. Unterdessen ihn aber die Seinige mit einer heiligen Meß anhero verlobet / ist er gleich / nachdem solches Glübd geschehen / widerum zu sich selbsten kommen / Lebens-Zeichen von sich gegeben / und in kürtze Heil und gesund worden. So hat auch das wilde Feur dem Johanni Dietmayr zu Weilheim in der Vorstadt / auf eben dises Jahr in das Hauß geschlagen / weil er sich aber mit einer heiligen Meß anhero verlobet / ist weiter weder ihm / noch seinem Hauß ein Schaden geschehen. So bezeiget hat seine gantze sich darob verwunderende Nachbarschafft.

## 91.

## Ein unter einem Fueder Korn erdrucktes Mägdlein wird frisch und gesund.

In gleichem Jahr 1614. hat Thomas Leiß / Müller zu Hugelsing / ein schwäres Fueder Roggen von sibenzig Garben umb / und auf sein Tochter / so angehebt / geworffen / welche nach dem mans herauß gebracht ein Zeit lang (wie wohl zu glauben) kein Zeichen mehr gegeben / und alle zulauffende Personen sie für warhafftig Tod gehalten. So bald sie aber zu disem würdigē GOtts-Hauß mit einer heiligen Meß verglübdt worden / hat sie gleich widerum Zeichen ihres Lebens gegeben / und auß Vorbitt MARIÆ in Kürtze ihr vorige Gesundheit bekommen. Zeigen seynd der Wohl-Ehrwürdige in GOtt Geistliche Herr Pfarrer Georg Dorffmayr / und Michl Moll zu Hugelsing.

## 92.

## Tödtlicher Atter-Gebiß wird Wunderlich geheilet.

Catharinam Höfflmayrin von Wessebrunn

sebrunn hatte ein Atter gebissen / daß ihr der Fuß gleich groß geschwollen / und sie nebst unsäglichen Schmertzen / auch in augenscheinliche Lebens-Gefahr gerathen; In solcher Noth geduunckte sie sich innerlich ermahnet / anhero sich zu verloben / so sie auch gethan mit einem wäxenen Fuß / in Allmusen zusam zu tragen / worauf alsobald die Schmertzen nachgelassen / die Geschwulst vergangen / und sie ihr vorige Gesundheit erlanget hat.

## 93.

## Ein abscheulich- und gefährliches Mißgewächs vergehet von sich selbst.

Anna Roßmarckin von Weilhaim / stellet sich umb dise Zeit ein / mit Bericht: wie daß sie ein Kind mit einem Knopff / Hennen-Ay groß / zur Welt gebohren / und weilen solcher nit allein abscheulich anzusehen / sonder auch zu besorgen / er möchte etwas gefährliches mit der Zeit nach sich ziehen / als hat sie auf Einrathen guthertziger Leuthen / das Kind mit einem Vierling Wax (ein Allmosen zu einer Wandl-Kertzen zu sammlen) anhero verlobet: Worauf der Schaden von Tag zu Tag also vergangen / daß nichts mehr

dar-

darvon zu sehen ware; Also bezeugen Anna Egoldin H bamm / und Barbara Schleifferin Mahlerin allda. Ist auch in dem alten Miracul-Büchl zu finden.

## 94. Tödtlich langwürige Fieber lassen nach.

Johannes Friesenegger zu Oberfiñing / lage 10. Wochen / Affra Ludwigin aber von Landstetten / 14. Tag lang gefährlich kranck / gleich aber daß sie sich / jene mit einer Heil. Meß / dise mit einem halben Pfund War anhero verlobet / hat es sich mit ihnen gebessert. Auß dem alten Miracul-Büchl herauß gezogen. Also lage auch Georg Lantzinger von Ettenkamm so grausamb an dem hitzigen Fieber / und Kopffwehe kranck / daß er 3. Täg seiner unbewußt / von jederman für verzweifflet gehalten wurde / aber mit einer H. Meß / und wärenen Haubt anhero verlobet / ist er frisch / und gesund worden.

## 95. Hinfallende Sucht bleibt auß.

Anna Spannaglin von Apfldorff hat hier glaubwürdig vorgeben / massen ihr gan-

gantzes Hauß-Gesind darvon wisse / wie daß sie jüngstens 2. unterschidlichmal in ein unbekannte Kranckheit dahin gefallen/angefangen zu schaumen/und die Augen/wie man ihr hernach gesagt/abscheulich in den Kopff herumb zu drähen / daß alle Beywesende nit anderst urthlen könten / als sie müsse den Hinfallenden haben/darumb sie anhero mit einem Pfund War versprochen worden / und alsobald hab sie diser Zustand verlassen / und seye nit mehr kommen. So hat auch solche böse Sucht auf einmahl verlassen den Georg Weiß von Bayrdiessen/nachdem er sich mit einer H. Meß anhero verlobt/ obwohlen er zuvor von solchem armseeligen Ubel/ lange Zeit / und sehr offt beläſtiget worden.

## 96.

## Hart leidende Weibs-Personen genesen gleich nach gemachtem Gelübd.

Fast umb obiges Jahr ist Anna Mesnerin von Greith Hofmarcks Rottenb. 4. Täg/Eva Kormoserin aber von Bayrstadl/drey gantzer Wochen lang/ so hart/ und gefährlich zu dem Kind gangen / daß keinem Menschen mehr was anderst einfal-

fallen können / als es müßte unfehlbar Mutter/ und Kind bey einander bleiben. Nichts destoweniger hat die erste ein/ die andere gar 2. Kinder alsobald gantz glücklich auf die Welt gebracht / so bald sie sich mit einer H. Meß anhero verlobt haben.

## 97.

## MARIÆ Vorbitt hilfft wider Stechen und Brennen.

Den 24. April gibt Margaretha Günterin von Krellhofen an / wie daß sie sich unvorsichtig mit einem Messer durch den lincken Armm am Elenbogen nächst bey dem Knöpfle durch und durch gestochen / daß männiglich darfür gehalten/ sie werde die Zeit ihres Lebens eines krummen und lahmen Armms/ auch zu aller Arbeit untüchtig verbleiben / wo nit gar das Leben einbüssen; Dessen ungeacht habe sie sich zu Unserer Wunder-thätigen Gnaden-Mutter anhero mit einem wäxenen Armm / und H. Meß verlobet/ und dardurch die Gnad erlangt/ daß sie in kurtzer Zeit glücklich heil worden / und all ihr Arbeit ohne Hindernus versehen kunte. So ist auch Marxen Baders zu Pierdorff Töchterlein / ein lange Zeit krumm

gewest/

geweßt / vil Mittl und Råth gebraucht / aber alles fruchtlos / bis sie anhero mit einer heiligen Meß verlobet worden / und also in kurtzer Zeit die vôllige Gerade erhalten hat. Dergleichen Gnad auch empfangē hat Balthasar Mayrs zu Sanct Georgen Tôchterlein / so einē bôsen Fuß gehabt / daß sie drey Wochen lang kein Tritt mehr gehen kônnen / aber anhero mit einer heiligen Meß verlobet / hat sie Gesundheit erhalten. Deß Magni Finsteralters von Forst / sein Kind aber / hat durch MARIAM das Glůck seiner Gesundmachung bekommen / nachdeme es sich in einem Wasser-Bad grausam gebrennet hatte / und solches anhero mit einem halben Pfund Wax versprochen worden.

98.

## Verderbliches Unglůck unter Roß und Vich lasset nach gemachtem Gelůbd gleich nach.

Johannes Důrr von Landståtten / Leonhard Rôsch von Wessebrunn / Balthasar Huetter von Berg / und Georg Schreffl von Fronlaich / Gerentshauser Hofmarcks / bekennen alle / daß sie lan-

ge Zeit unersetzlichen Schaden / durch Unfall ihrer Roß / und Vich erlitten / so bald sie sich aber anhero verlobet / hab gleich alles Unglück nachgelassen / und sie hinfüran nit mehr berühret.

## 99.

## Ein gantzes Dorff wird vor Feurs-Brunst erhalten.

Zu Rott Wessebrunner Hofmarck ist den 3. October umb 3. Uhr Vormittag in einem Hauß ein Feur aufkomen / welches also angefangen zu wiethen / daß das gantze Dorff in höchster Gefahr gestanden / in sovil mehr / weilen allda kein Wasser / zu löschen / solle seyn verhanden gewesen. In diser Noth hat Matthæus Ayrenschmaltz / GOTT umb Hilf / und seine hochgelobte Mutter umb Vorbitt mit Recht Kindlichem Vertrauen angerueffen / einen Creutz-Gang anhero auf den Peissenberg / auß jedem Hauß ein Person zu gehen verlobt / wordurch sie samentlich beschützt / und (ausser disem Hauß allein) sonst kein einziger Schaden geschehen ist. Also bezeigen bey ihrem Gewissen gemelter Matthæus Airnschmaltz / Sebastian Vogler / und ein gantze Gemein alldort.

100.

## Und dises Wercksleins letste / theils höchst verwunderlich / theils Curiose Geschicht.

Wilhelm Sigel von Meysingen unter dem heiligen Berg gelegen/ ware Gelibds halber den 22. Augusti allhier ankommen/ auf Erinnerung seines Gewissens / und starckes Zusprechen anderer/ bekennend: daß ihm ein Pferd auß dem Stall entfrembt / und darvon geritten sey worden; nun / als er dessen von seinen Kinderen einem / auf dem Feld verständiget worden / habe er gleich ein heilige Meß anhero auf den Peissenberg verlobet / wan er das Pferd widerum bekommen solte / dessen sich aber auch zubemühen / seye er gleich nach Hauß geloffen / hab sich auf ein anderes Pferd gesetzet / und dem Dieb nachgeeilet/ weilen er aber angestanden / wo auß / oder was für ein Straß er / den Dieb zuertappen / nemmen solle/ seye er gleich unwissend / in seinem Gedancken / nacher Gauttingen kommen / und habe allda gantz unverhofft sein Pferd in Arrest gefunden. Fragenden/ wie sein Pferd an-

hero kommen seye / und versicherend / dises sey sein Pferd / erzehlt man ihm / wie daß erst zuvor auf disem Pferd ein Mann in das Dorff Gautting seye hinein geritten / welchem unwissend / wer er / oder woher er wåre ( folglich auß Handgreiflicher Schickung GOttes ) die kleine Kinder auf der Gassen ins gesambt haben geschryen: Diß ist ein Roßdieb / hat dises Roß gestohlen? Diß ist ein Roßdieb / hat dises Roß gestohlen / ꝛc. Und also so lang bis der Ambtmann deß Orths von disem seltsamen Geschrey bewöget / zugelauffen / dem Pferd in den Zaum gefallen / und den Mann zur Red gestellet / und / weil er gleich erschrocken / sich nit verantworten können / sambt disem Pferd in Arrest genommen hatte. Ab welcher Erzehlung sich diser hôchlich verwundert / erfreuet / sein gemachtes Gelûbd erôffnet / sein gestohlnes Pferd wider zuruck bekommen / und die augenscheinliche Hilf und Vorbitt MARIÆ in ihrem Wunder-thåttigen Gnaden-Bild von hochen Peissenberg offentlich geprisen / und hervor gestrichen hat.

Schluß-

# Schluß-Red/

## An den Großgünstig-guthertzigen Leser.

SO hast du hierbey (Großgünstiger Leser) in disem ersten Theil/ und Büchlein 100. oder recht abgezehlet/ 150 Geschichten/ welche innerhalb einem Sæculo, das ist à 1514 biß 1614. allhier geschehen/ ohne Zweiffel so verwunderlich seynd/ daß/ wie du selbst bekennen wirst/ sie ohne starck Hertz-reitzende Andacht/ und Vertrauen gegen der Wunderthätigen Gnaden-Mutter auf den Hochen Peissenberg nit mögen abgelesen werden.

Wegen derer Warheit hast du desto weniger anzustehen/ als mehrer ich dich versichere/ daß ich kein Wort von mir selbst geschriben/ oder die Substantz und Weesenheit der Geschichten betreffend/ nur das geringste veränderet/ sonder alles/ theils auß einem schon vor 100. Jahren in den Druck heraußgegebenen/ und damahls Ihro Durchl. Elisabeth/ Hertzogin in Bayrn dedicierten/ Theils auß einem von Jahr zu Jahr/ fleissig und gewissenhaft zusam-geschribenen Buch (welches fast bey jeder Geschicht die aidliche Zeugen

 benannt/

benanntlich angefüget) herauß geklaubet/ und zusam gezogen habe; Willst du villeicht hierbey noch nit geruhen/ sonder in dir selbsten die Warheit diser Geschichten bekräfftiget erfahren/ so rathe ich dir/ schöpffe auch du in deinen Angelegenheiten auf dises Gnaden-Bild mit deinen gottseeligen Vor Eltern gleich vestes recht Kindliches Vertrauen/ so wirst du auch von denselben geniessen gleiche Hülff.

Bilde dir nur nit fälschlich etwan ein/ du seyst MARIÆ zu schlecht/ oder dero Gnaden-Brunn seye zu unsern Zeiten schon erdrucknet/ und außgeschöpffet/ ey mit nichten/ sonder höre für das erste einen süß verliebten Marianischen Bernardum, welcher dir/ und mir/ und allen gantz tröstlich also zuruffet; MARIA diligit diligentes se, qui totam spem suam in ea post Filium suum posuerint, & ex toto corde quæsierint: MARIA liebet hertziglich die/ so sie lieben/ ihre gäntzliche Hoffnung auf sie setzen/ und von gantzem Hertzen sie suchen. Betreffend das andere/ daß dero Gnaden-Brunn noch nit außgeleeret/ trage Gedult/ bis nachfolgende Büchlein/ so von unsern Zeiten handlen werden/ auch in den Vorschein komen/ alsdan du sehen wirst/ daß MARIA durch ihr Gnaden-Bild allhier zu jetziger Zeit eben so/ ja noch Wunder-würckender seye/ als du/ sie gewesen zu seyn/ auß disem ersten Theil ersehen hast. Nur eines gleichsamb zu einem Vorguß hier in Kürtze anzurühmen/ berichte ich dich/ daß erst Anno 1704. ein solches Wunderwerck MARIA habe erscheinen lassen/ welches einer gantzen

Churfürstl. Stadt München so bald nit außschwitzen solle/ da nemlich diser Gnaden-Bild von Peissenberg in die Flucht dorthin überbracht/ in das Edle Frauen-Closter auf den Anger getragen/ alldort eine Wohlehrw. Frau/ so 5. gantzer Jahr krum/ lahm/ bethligerig und zu allem unbrauchbar ware/ gleich in einem Augenblick/ als sie solches Bild kaum angesehen hat/ dermassen gerad/ frisch und gesund gemacht/ daß sie nit allein noch selben Tag bey dem Tisch allen ihren Mit-Schwestern hat können aufwarten/ und zu Tisch dienen/ sondern auch noch zur Stund frisch und gesund ist/ wie solches ein gantzes Hoch-löbl. Convent allda bezeuget/ und zu seiner Zeit mit mehrern wird erzehlet werden Sihest du also lieber Leser/ daß der Marianisch Wunder-würckende Gnaden-Brunn allhier noch zu unseren Zeiten nit außgeleeret/ oder erschöpffet seye/ sondern nur an uns/ an unserer Andacht/ an unserem Vertrauen haffte/ ob er uns fliessen solle/ oder nit.

Ey MARIA hat nit umbsonst mitten in einer so weit und breit reichenden Gegend/ auf einem so hoch- weit- außsehenden Berg ihr Logament, und beständigen Wohn-Sitz geschlagen: Absalom hat sich mitten unter die Stadt-Thor gesetzt/ daß niemand kunte hinein kommen/ dem er nit zuvor hätte Liebs und Guts gethan. 2. Reg. 15. v. 2. Moyses ist mit Fleiß auf einen hochen Berg gestigen/ damit er sein gefährlich streittendes Volck desto besser ersehen/ und dessen Gefahr nach aller Nothdurfft mit seinem Gebett ableinen könte. Exod. 17. Also auch MARIA will auf disem

sem Hochen Gnaden-Berg ruhen / damit sie alle Nothleidende sehen / und von allen könne gesehen werden / allen könne helffen / und von allen könne zuversichtiglich angeruffen werden / alle desto mehrer könne lieben / und von ihnen geliebet werden.

Komme dan gutherziger Leser / komme mit mir / Ascendamus in montem Domini Isa. 2. V. 3. Steige mit mir in all deinen Trostlosigkeiten auf disen Gnaden-Berg. Und wan du in Presthaffig- und Kranckheiten dich befindest / so wird dir diser Berg die erwünschlichiste Gsund-Mittlen darreichen / dan MARIA est Apotheca Christi Medici: Ist eine allgemeine Apothecken Christi als unsers Artzten. Rich. à S. Laur. Wan du in dem Gestanck der Sünden schon allbereit verfaullet / so wird dir seyn diser Berg mehr als alle Berg Arabiæ, ein Berg deß erwinschten Geruchs / und Rauchwercks. Mons omnium Aromatum. Queric. Abb. Wan du von Gottseeligeren Gedancken angemahnet / zu grösserer Vollkommenheit schreitten / und in die Höhe steigen willst / wird er dir seyn Mons Sanctus. Theoph. in hym. Ein Heiliger Berg / höcher als Caucasus selbsten. Wan du in Traurigkeit / Versuchung / und Verzweifflung schwebest / wirst du an ihme finden / Montem Gaudii. S. Bern. Einen Berg der Freuden / mehrer als an Olympo. Wan du in dicken Neblen / und Wolcken der Verfolgungen / und sowohl in- als äusserlichen Ungelegenheiten dich befindest / wird er dir mehrer zum Schatten-reichen Schutz dienen / als jener Berg in Thracien,

so doch seinen Schatten auf vil Meil Weegs werffen solle / und dir seyn Mons Umbrosissimus der Trost Schatten reichiste Berg. Joseph Hymnograph. Wan du im Göttlichen Schulden Buch so schwartz geschriben / daß du nit mehr zahlen kanst / suche hier vil sicherer / als in jenen Montibus Pietatis, oder Fromkeits Bergen / dein Aufkommen. Dan MARIA aperit Divinæ Pietatis Abyssum, cuicumque vult. S Bern. Eröffnet den Abgrund der Göttlichen Gütigkeit / wem sie will. Wan du in allerhand Widerwärtigkeit schwebest / schaue hier einen höchst sicheren Zufluchts Berg. Ipsa est adversis commune in rebus Asylum Bapt. Mant. MARIA ist in allen widrigen Zufällen ein allgemeine Zuflucht. Wan du endlich deß Lebens verwircket / aller Ehr und Glory beraubet / trostlos / betrübt / unglückseelig herumb schweiffest / fliehe nit so fast zu einem Berg Atho, so den Menschen nur 150. Jahr bey Leben erhalten solle / sondern zu disem Gnaden-Berg MARIAM anhero / welcher warhafftig ist: Mons Vitæ, Mons Gloriæ, Mons consummatæ Felicitatis, S. Bernardus. Ein Berg deß Lebens / ein Berg der Glori / ein Berg einer außgemachten gäntzlichen Glückseeligkeit. Venite ergò & ascendamus Montem: Komme dan lieber Leser in all deinen Angelegenheiten / komme mit mir auf disen Berg / falle nider auf deine Füß / und spreche mit mir in recht Kindlicher Andacht.

# Gebett
## Zu
## Der Wunderthättigen Jungfräulichen Mutter GOttes
# MARIÆ
## auf dem hochen Peissenberg.

SEy gegrüßt / O grosser Zuflucht-Berg! O Hertzens-Trost aller Noth-leidenden in disem müheseeligen Zäher-Thall! O mächtigiste Vorbitterin MARIA. Sihe! weilen mir nit unbekant / daß dir die Milde / und Gütigkeit angebohren / und deine holdreiche Augen in lauter Milch der Barmhertzigkeit gewaschen seyn / also setze ich arm-sündiges / und verächtliches Erd-Würmlein / nach GOTT / all mein Vertrauen / und gäntzliche Hoffnung zu dir / Dero wunderthätige Bildnus ich allhier verehre;

ehre; O Hertz-liebste Mutter! und Gebährerin JESU Christi / ich werffe mich zu deinen Füssen / demütigist bittend / du wollest dich meiner annemmen / und alles Unheil Leibs und der Seel von mir Gnädiglich abwenden / dan ich wohl waiß / daß wan du mir dein Vorbitt versagest / mir alle Gnad verlohren sey / so aber du mich mit deinen barmhertzigen Augen ansehest / bin ich deß Heils / und alles Gutens getröst / und vergwißt! Derowegen dan / O Hilf-geneigtiste Patronin! fliehe ich zu dir / und meine Treu / und Lieb dir zubezeigen / schenck- und opffere ich mich sambt allem was ich bin / und hab / gantz und gar demütig auf; Ach! beschütze mich jeder Zeit als einen / der dir eigenthumlich zugehöre / lasse an mir nit geschehen jenes dein herrliches Lob / so du schon so lange Jahr von der gantzen Christenheit tragest: Daß du seyst ein Mutter der Barmhertzigkeit (Ita S. Ansel.) würcke unter anderen deinen so vortrefflichen Wunderthatten / auch mein / ohne dir / verzweifletes Heil / und gedencke / das gröste deiner Wunder

der zu seyn/ wan du auch einen so grossen Sünder / als ich bin/ noch zur Buß/ und Gnad bringen werdest. Ach! stehe mir bey in allem meinem Thun und Lassen; Hilff mir in all meinem Creutz und Leiden/ Anfechtung und Widerwärtigkeit / beschütze mich absonderlich in der Stund meines Tods / damit ich mich durch dich / O erwinschter Gnaden-Berg! dermahl einstens in alle Ewigkeit erfreuen möge auf jenem annehmlich- höchst- erwinschlichen Bergen der unaufhörlichen Freud / und Seeligkeit/ Amen.

Alles zu grösserer Ehr GOttes und seiner über- gebenedeyten Jungfräulichen Mutter

MARIÆ.

X̂ II.88